



Editorial

Liebe Studierende,

2018 jährt sich die Einführung des Amtes der Frauenbeauftragten an bayerischen und deutschen Universitäten zum 30. Mal. 1988 wurde es in die Hochschulgesetze eingefügt, um Nachteile für Frauen in der Wissenschaft vermeiden zu helfen. Im Laufe der Jahre wurde klar, dass dies nicht allein Aufgabe der Frauenbeauftragten sein könne, sondern die Aufgabe der Hochschule und jedes ihrer Mitglieder. Art. 4 des aktuellen Bayerische Hochschulgesetzes bringt dies z.B. zum Ausdruck.

Vor zehn Jahren sollte ich einen Festakt zum 20jährigen Jubiläum gestalten. Aber schon damals als relativ „frische“ Frauenbeauftragte konnte ich beim besten Willen nicht erkennen, was zu feiern wäre in einem Amt, bei dem zunehmendes Alter nicht unbedingt Erfolg bedeutet, das sich vielmehr durch Erfolge m.E. weitgehend „unnötig“ machen sollte, weil die Ziele erreicht sind, die Universität und alle ihre Mitglieder Geschlechtergerechtigkeit und gleichberechtigte Teilhabe als selbstverständliches und durchgängiges Leitprinzip verinnerlicht haben.

Verinnerlichtes Leitprinzip? Weit gefehlt damals, weit gefehlt heute kurz vor dem 30. Geburtstag. Bayernweit sind nach wie vor mehr als 80% aller Professuren mit Männern besetzt und nur knapp 20 % mit Frauen – bei gleichzeitig seit vielen Jahren bereits 50 % Studentinnen, an der LMU sogar 60 %, 46 % Promotionen von Frauen und knapp 25 % Habilitationen. Es gibt sie also – die leaky pipeline! Am oft und gern bemühten Mangel an weiblichem Nachwuchs kann es schon längst nicht (mehr) liegen. An durchschnittlich geringerer Qualität oder Fähigkeit der Frauen auch nicht, das wäre ein sachlich nicht begründetes Vorurteil und diskriminierend. Die Unterrepräsentanz besteht wegen unbewußter oder bewußter unmittelbarer Diskriminierung oder wegen Faktoren, die sich mittelbar auswirken. Sie besteht in allen Bereichen der Wissenschaft und wird stärker je höher die Position, je höher die Vergütungsgruppe.

Ich werde diesen 30. Geburtstag nicht feiern, aber auch nicht unbeachtet lassen. Daher werden Sie im Sommersemester Plakate und Postkarten mit dem *Motto 20/80* an der Universität finden, und im Frauenbüro liegen für Sie „*Notizhefte 20/80*“ bereit. Beim Aufschreiben von Notizen kommt vielleicht der ein oder andere Gedanke über den Vorteil des gleichberechtigten Miteinanders in einer Welt, die dieses weit mehr braucht als die zum Gegeneinander führende Angst um Macht und Positionen. Universitäten sind Orte für Innovationen, auch für Innovationen im Miteinander!

Auch unter diesem Aspekt seien die aktuellen Gastbeiträge besonders zur Lektüre empfohlen und unser Dank gilt den Autorinnen Frau Dr. Simone Mühl, Emmy Noether Nachwuchsgruppenleiterin, und Frau Antonia Luft, Jurastudentin.

In der Hoffnung, dass Sie in den nächsten Monaten häufig an unseren Plakaten vorbeikommen oder Postkarten *20/80* finden, wünsche ich allen ein gutes Sommersemester 2018.

München im Februar 2018

Dr. Margit Weber
Universitätsfrauenbeauftragte



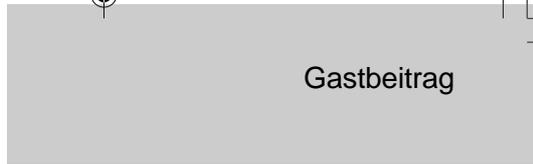


Gastbeitrag

Archäologische Feldarbeit im Irak – Ein familiärer Erfahrungsbericht

Mein Partner und ich sind Archäologen, beide im Fachbereich Vorderasiatische Archäologie. Wir verbringen beruflich einen großen Teil unseres privaten Lebens mit der Archäologie. Das Fach dominiert nicht nur unseren Arbeitsalltag, sondern auch die Freizeit: Eine geregelte vierzig Stunden Woche gibt es nicht. Oft sitzen wir nach Feierabend am Verfassen von Artikeln, Berichten, Vorträgen und Forschungsexposés. Bei Ausflügen testen wir neues technisches Equipment, erheben Rohdaten für Versuche mit Software und üben mit neuen vielversprechenden Dokumentationsmethoden. Urlaub kennen wir fast nicht. Das Jahr ist durch etliche Vorträge und Konferenzbesuche schnell verplant. Was aber zu Buche schlägt sind unsere Feldarbeitsprojekte. Ich leite seit 2009 Feldforschungen im Nordostirak, genauer in der Autonomen Region Kurdistan. Mein Partner hingegen arbeitet in der Türkei. So kommt es, dass wir uns früher zusammengerechnet fast sechs Monate im Jahr nicht gesehen haben. Ich war zwei Monate im Frühjahr und weitere zwei bis drei Monate im Herbst während der Semesterferien im Irak. Er war vor den Sommer-Semesterferien bereits in der Türkei, denn sein Projekt ist an ein Schweizer Institut gekoppelt und richtet sich daher auch nach Schweizer Vorlesungszeiten, die sich von den unsrigen unterscheiden. Urlaub war dadurch unmöglich. Außenstehende verstehen das selten. „Ach Mensch, Ihr reist in so viele tolle Länder!“, „Urlaub auf Grabung, ach ist das toll“. Dass man nach der Grabungs- und Dokumentationszeit im Ausland am liebsten wenigstens eine Woche im Bett oder auf der Couch liegen würde, ist wenig vorstellbar. Gefühlt steigt man aber aus dem Flieger und wird sofort mit liegengebliebener Bürokratie und dem Betrieb des neuen Semesters beschäftigt: Lehrveranstaltungen, Sitzungen, Besprechungen und hunderte von E-Mails, die sich aufgrund beschränkter Internetzugänge im irakischen Bergdorf während der Ausgrabungskampagne angestaut haben, warten bereits.

Als Studierende nimmt man die Grabungszeit auch noch leichter auf, denn die Arbeit ist geregelt: morgens um 4 Uhr aufstehen, zur Grabung fahren, Grabungsbeginn bei Sonnenaufgang, schwitzen in der Mittagshitze bei fast 50°C, mittags um 14 Uhr wieder zum Grabungshaus fahren, ausruhen und spätnachmittags bis später am Abend die Dokumentation der Grabung nach- und vorbereiten. Dieser Turnus gibt die Woche von samstags bis mittwochs vor. Am Donnerstag wird im Haus gearbeitet (Funde fotografieren, 3D-Pläne am Computer berechnen und zeichnen), freitags, der freie Tag im mehrheitlich muslimisch geprägten Irak, ist ein Ruhetag, der bisweilen auch für Ausflüge zu anderen Grabungen oder zu Natur- und Kulturdenkmälern der Region genutzt wird. Damit dieser Ablauf geregelt ist, bedarf es einer immensen Organisation, denn fast nichts kann als gesichert gelten. Die gesetzlichen Richtlinien, unter denen wir arbeiten, können sich mehrmals jährlich ändern, was auch der politischen und finanziellen Lage des Landes und der Region geschuldet ist. Wie viele Mitarbeiter vom Antikendienst eingestellt werden müssen, wie hoch deren Tageslohn ist, wie viele Proben exportiert werden dürfen, welche staatlichen Institutionen einen Bericht über unsere Arbeiten erhalten müssen. Das sind nur einige Punkte, die sich stets ändern können. Darüber hinaus kommen jeden Tag kleinere Herausforderungen hinzu, die den Alltag mitunter



Gastbeitrag

sehr anstrengend machen können. Der Fahrer erscheint nicht, da es einen Krankheits- oder Todesfall in der Familie gibt; etwa ein Drittel der Arbeiter, die sich aus Bewohnern der umliegenden Dörfern zusammensetzen, sind als Peschmerga (die Streitkräfte der Autonomen Region Kurdistan) aktiv in Kämpfe gegen den IS involviert. Sie sind in einer Woche auf der Grabung, in der nächsten Woche an der Front und schicken Verwandte, die teilweise neu eingewiesen werden müssen. Wir sind sehr froh, dass bislang alle von ihnen immer wohlbehalten wieder zurückkehrten, auch wenn man ihnen die psychische Belastung des Kampfes, bei dem sie auch beschossen wurden und selbst töteten, deutlich anmerkt.

Bei den vielen Verhandlungen, die ich in meiner Rolle als Projektleiterin mit offiziellen Parteien, Arbeitern oder auch Händlern führen muss, werde ich oft der Tatsache gewährt, dass ich nicht als Verhandlungspartner gesehen werde, sondern dezidiert als Verhandlungspartnerin. Denn auch aus meiner Perspektive kann ich sagen: Verhandlung ist im Irak Männersache, denn ich verhandle so gut wie ausschließlich mit Männern. Bereits im Alltag kommt es dabei zu lustigen, sehr selten unangenehmen Situationen: Händler sprechen bei den Preisverhandlungen zuerst die männlichen Studierenden an, bis sie sich nach dem Hinweis, dass ich die Chefin mit dem Geld bin, erstaunt an mich wenden. Danach verlaufen die Verhandlungen meist normal, denn beim Preis für 20 Schaufeln spielt das Geschlecht keine Rolle mehr. Allein Taxi möchte ich als Frau nicht mehr ohne Begleitung fahren, denn das wird als Freibrief für ungebührliches Verhalten seitens der Taxifahrer verstanden. Das gilt im Übrigen auch für einheimische Frauen, die daher zu mehreren oder in männlicher Begleitung mit dem Taxi fahren, wenn sie nicht sowieso selbst hinter dem Steuer des eigenen Autos sitzen.



Bei Verhandlungen mit höheren Parteien, also Antikendirektoren, kulturpolitischen Beratern, Landbesitzern, Sicherheitsbehörden, seltener Ministern, kann ich sogar oft von meiner Geschlechterrolle profitieren. Denn nicht allein im Irak oder der Autonomen Region Kurdistan sind Frauen in führenden Positionen selten, sondern auch unter den ausländischen archäologischen Missionen, die in der Region tätig sind. Derzeit gibt es 29 mir bekannte archäologische Surveys und Ausgrabungen in den Provinzen Dohuk, Erbil, Sulaymaniyah und Halabjah, zu denen ich nicht Unterprojekte von Promovierenden zähle. 23 werden von Männern geleitet und nur 5 von Frauen; ein Projekt hat eine aus einem Mann und einer Frau bestehende Co-Leitung mit je unabhängiger Finanzierung. So steht man als weibliche Projektleitung natürlich unter besonderer Beobachtung, denn die verbreitete Meinung ist, dass Frauen in solchen Positionen nicht bestehen können und den Anforderungen des harten Lebens während einer Ausgrabung auch körperlich nicht gerecht werden können und wollen. Sie hielten sich gerne im Schatten auf, möchten nicht schwer arbeiten, das sind nur einige der Argumente, die ich in den Jahren vor Ort schon gehört habe. Sicherlich trifft das auf manche Frauen zu, es trifft aber auch auf manche Männer zu. Mit harter Arbeit und realistischen Etappenzielen gelingt es jedoch die Kollegen eines Besseren zu überzeugen. So denken und arbeiten auch sehr viele irakische und kurdische Frauen, die ich über die Jahre kennengelernt habe und die es geschafft haben, sich einen guten Status zu erarbeiten. Oft sind sie engagierter als ihre Kolle-





Gastbeitrag

gen und arbeiten effektiver oder sogar härter. Sie haben Vorbilder wie die Gattin des jüngst verstorbenen ehemaligen Präsidenten des Irak Jalal Talabani, Hero Ibrahim Ahmed. Obgleich ihre derzeitige politische Rolle in der Region umstritten ist, steht sie für starke Frauenpersönlichkeiten, die sich dem politischen Leben verschrieben haben. Sie hat sich als Frau in einer Männerwelt durchgesetzt („To be inside is better than to look from a distance. Because if you are inside at least you can do something. When you are outside you can't do anything but worry about it“, 1993) und hat die Spitze politischen Einflusses in der Region – nicht nur als Frau ihres Mannes, erreicht.

Meinen Kolleginnen vor Ort wird es trotz ihrer harten Arbeit nicht leichtgemacht. Sie kommen oft aus Familien in Dörfern, deren Bewohner ausschließlich Bauern sind und in einfachsten Verhältnissen leben. Es ist daher hoch anzurechnen, dass im Irak und dem kurdischen Nordosten den Kindern aus solchen Familien, speziell auch den Mädchen, eine höhere Schulbildung und das Studium möglich gemacht wird und dass dies sogar gängig ist. Daher ist ein gesellschaftlicher Aufstieg für diese Familien nicht ausgeschlossen. Dennoch kommen sie oft nicht weiter. Für ausländische Stipendienprogramme werden sie aufgrund ihrer Qualifikationen gerne von den ausländischen Komitees ausgewählt, dann jedoch nach Protesten der männlichen Kollegen von ihren Vorgesetzten in die zweite Reihe geschoben. Es wird dabei offenkundig angesprochen, dass sie als Frauen nicht alleine ins Ausland reisen könnten, da dies problematisch für die Familien sei, obgleich deren Einwilligung schon vorlag. Eine Anstellung in höheren Positionen wird ebenso selten erreicht, da es heißt „sie bekommen dann Kinder und sind weg“.

Dass dieser Fall nicht eintreten muss, versuchen mein Partner und ich am eigenen Beispiel vorzuleben: Im Herbst 2016 haben wir eine Tochter bekommen. So mag man denken, „Oh Gott, wie geht das weiter?“ Wird einer von uns nun am Herd stehen, die Anbindung ans Fach verlieren? Werden wir nun doch von klassischen Rollenmustern eingeholt?

Bislang haben wir es geschafft, ein Gleichgewicht zu halten. Natürlich war ich wegen der Mutterschutzzeit bei einer Feldkampagne nicht dabei. Das ist sicherlich etwas frustrierend, wenn man das Projekt ausgearbeitet, die Gelder eingeworben hat und dann bei der ersten großen Ausgrabungskampagne nicht dabei sein kann. Aber es fühlt sich auch gut an, wenn man die Vorbereitungen so organisiert hat, dass ein ganzes Team ohne Projektleitung ins Ausland fahren kann, ohne auf Probleme zu stoßen. All das neben der Vorbereitung des künftigen Lebens zu dritt, während der Partner auf Ausgrabung im Ausland ist und die Unsicherheit täglich wächst, kommt das Kind früher, wird mein Partner schon da sein? Wir hatten Glück. Ich hatte nicht nur gut geplant, sondern auch die Unterstützung meiner Projektpartner im örtlichen Antikendienst war enorm! Jeden Tag erhielt ich von ihnen und von der Grabungsmannschaft Updates über den Verlauf der Ausgrabung. Ich konnte die inhaltliche Vorgehensweise über das Telefon regeln.

Nun ist unsere Tochter da und wir haben mit ihr einen neuen Abschnitt, auch in unserem beruflichen Leben, begonnen. Sie kommt auf Konferenzen mit, sofern mein Partner und ich das zeitlich einrichten können. Auch kommt das



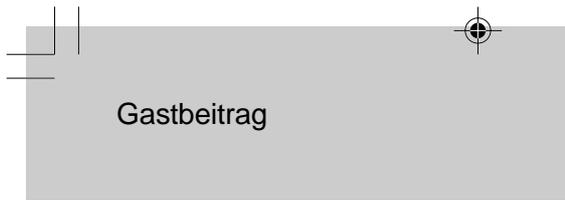
Gastbeitrag

Kind mit auf die Feldarbeit. Sie war mit vier und mit acht Monaten nun schon zweimal in irakisch Kurdistan. Es ist natürlich nichts mehr wie vorher. Während der Ausgrabung habe ich eine Frau aus dem Dorf, in dem wir wohnen, zur Betreuung des Kindes untertags angestellt. Sie war dabei nie allein. Erst war ich zuhause und habe von dort die Grabung geleitet, später kam mein Partner nachgereist und ich konnte dann zur Grabung oder zu Meetings mit dem Antikendienst fahren. Leicht ist das natürlich dennoch nicht. Mein Partner und ich haben gelernt, Pausen zu machen, sich Ruhe zu gönnen. Während der Grabung ist das kaum möglich, da es immer Fragen von Mitarbeitern und Studierenden gibt, immer etwas zu organisieren, zu kompensieren und zwischen allem braucht das Kind die Nähe der Eltern. Aber es macht Spaß. Mit der Hilfe aller hatten wir eine sehr gute Zeit. Die Grabung konnte trotz politischer Wirren, die eine frühere Abreise mit Umwegen notwendig machte, planmäßig beendet werden und wir haben danach einen kleinen Urlaub gemacht. Wir haben unsere Tochter als sehr offenes und entspanntes Kind kennengelernt, das viel Spaß am Spiel mit Eimern, Computertastaturen, ausgesonderten Keramikscherben und am Besuch der Studierenden im Arbeitsraum hat. Wir hatten vor den Reisen natürlich immer Bedenken und Ängste. Was ist, wenn sie krank wird, wenn ihr etwas passiert? Wie ernähren wir sie und wird sie alles überhaupt so mitmachen? Wir haben uns aber dennoch auf alles zusammen eingelassen und mit den Ängsten geplant: Es war stets ein Fahrer bei uns, der im Notfall schnell zum Krankenhaus oder zur Apotheke fahren hätte können, Babynahrung wurde in jede freie Ritze des Gepäcks aller Reiseteilnehmenden gesteckt, und für alles andere muss man sehen, welche Lösungen sich anbieten. Da wir im Münchner Kollegenkreis und auch vor Ort nicht die einzigen Eltern sind, gibt es immer Ansprechpartner mit Tipps und Tricks für solche Reisen und das Leben im Dorf. Wir hatten eine sehr anstrengende, aber gute Zeit. Wir sind zuversichtlich, dass wir dies auch in den kommenden Jahren noch so handhaben können. In ihrem jetzigen Alter macht es unserer Tochter offensichtlich viel Spaß, denn auf einer Ausgrabung ist viel „Action“ geboten. Später, wenn sie älter ist, mag es sie möglicherweise langweilen und wir müssen dann neue Lösungen finden. Aber bis dahin genießen wir die gemeinsame Zeit und sie wird vielleicht nächstes Mal schon mit den Kindern im Dorf spielen können.



Dr. Simone Mühl,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
an der Fakultät für Kulturwissenschaften
Leiterin des DFG-Emmy Noether Projektes
„Flucht-Migration-Interaktion. Artefaktbezogene Diversität in alt-
orientalischen Kontexten des 3. und 2. Jahrtausends v. Chr.“





Gastbeitrag

Der Ex-Freund der Baustoffhändlerin C. ... und seine Bedeutung für das Jura-Studium

Das Recht soll objektiv sein. Die römische Göttin Justitia ist blind. Doch eine neue Studie zeigt: im Jura-Studium wird auch heute noch ein einseitiges Frauenbild vermittelt, das nicht viel mit unserer Lebensrealität zu tun hat. Dana-Sophia Valentiner von der Universität Hamburg hat „Rollenstereotype in juristischen Ausbildungsfällen“ untersucht¹, mit ihrem Team 87 juristische Ausbildungsfälle ausgewertet und in Hinblick auf das Geschlechterverhältnis analysiert.

Wie in kaum einem anderen Studium orientiert sich die Rechtswissenschaftliche Lehre am Lernen mit Fallbeispielen. Es werden Sachverhalte aus der Rechtsprechung verarbeitet, aber auch fiktive Fälle entwickelt. Um die Verhältnisse zwischen den Personen verständlicher zu machen, werden sie in Geschichten verpackt. Hier kann die Auslegung von Gesetzen geübt und das theoretische Wissen am praktischen Fall umgesetzt werden. Die Fall-Arbeit begleitet Jura-Studentinnen und -Studenten ihr gesamtes Studium. Fälle bilden mithin das Kernstück der juristischen Ausbildung. Umso erstaunlicher sind die Befunde der Studie von Valentiner: Sie stellt fest, dass 80 Prozent der 393 dargestellten Fallpersonen männlich, jedoch gerade einmal 18 Prozent weiblich sind.²



Frauen kommen also insgesamt sehr viel seltener vor als Männer. Das spiegelt die Realität wider – könnte man meinen –, die Ausbildungsfälle orientieren sich immerhin an echten Urteilen. Kriminologisch betrachtet sind Frauen tatsächlich nur in 25 Prozent der strafrechtlichen Fälle die Täterinnen.³ Jedoch spielen in strafrechtlichen Fällen nicht nur Täterinnen oder Täter eine Rolle, sondern auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Justiz. Und das sind schon lange nicht mehr nur Männer.



Auch überzeugt das Realitätsargument nicht, betrachtet man die zivilrechtlichen Sachverhalte. Hier stellen Frauen gerade einmal elf Prozent des Fallpersonals dar. In der realen zivilrechtlichen Praxis lässt sich diese Zahl durch keine Statistik beweisen. Dabei geht es im Zivilrecht nicht nur um Geschäftsführer oder Vorstandsvorsitzende (will sagen: auch heute noch männerdominierte Bereiche), sondern um Fragen des Kauf- oder Mietrechts, mit denen ebenso Frauen ihre täglichen juristischen Probleme haben.⁴ Außerdem kommt die Studie zu dem Schluss, dass Frauen zwar als handlungsfähige Personen dargestellt werden, häufig jedoch in Zusammenhang mit einem Mann stehen.⁵ Ehefrau E., Mutter des T., Ex-Freundin des K. usw.

Ein weiterer Befund ist: Von den insgesamt 70 Frauen haben allein knapp 40 Prozent einen Job, dagegen sind von den 316 Männern mehr als 60 Prozent erwerbstätig.⁶ Auch ist die Vielfalt der Berufe von Männern sehr viel größer, als die der Frauen.⁷ Männer handeln mit Baustoffen, Immobilien oder Möbeln, sind Bankmitarbeiter oder Anlagevermittler, Frauen sind Bäckereiverkäuferinnen oder Kauffrau.⁸ Selbstständig oder geschäftsführend sind drei Frauen gegenüber 44 Männern. Die Liste kann so weiter geführt werden.





Gastbeitrag

Orientiert man sich am Fallpersonal, so arbeiten in der Justiz sechsmal so viele Männer wie Frauen.⁹ Dies spiegelt nicht die tatsächlichen beruflichen Verhältnisse wider. Die Justiz ist heute nicht mehr männerdominiert, fast 50 Prozent des Richterpersonals war 2016 weiblich,¹⁰ auch waren mehr als 30 Prozent der deutschen Anwaltschaft Frauen.¹¹ Die Studie aber stellt fest, dass in Beispiel-Fällen nur 15 Prozent der Frauen Anwältinnen waren.¹²

Zwar sind dies Zahlen von Hamburger Übungsfällen, jedoch begegnen wohl den meisten Jura-Studierenden im Laufe des Studiums klischeebehaftete Fälle, die ein völlig unreflektiertes und veraltetes Denkmuster wiedergeben.

Doch was bewirken sie bei denen, die diese Fälle studieren und bearbeiten müssen? An der Relevanz des Themas scheiden sich die Geister: Oft heißt es, das sei nur nervig, darüber wolle man nicht nachdenken, man habe andere Probleme in einer Klausur, als sich mit dem Geschlecht der dargestellten Personen zu befassen. Außerdem werde die eigene Weltsicht nicht von diesen Fällen beeinflusst. Tatsächlich führt eine solche Darstellung von Geschlechterstereotypen nicht zwangsläufig zu Diskriminierungen. Allerdings kann eine Prägung und Verinnerlichung diskriminierenden Denkmustern die Türe öffnen, sie finden dadurch leichter Eingang in unsere Ansichten und Überzeugungen.



Ute Sacksofsky, Prodekanin des Fachbereichs Rechtswissenschaft an der Goethe-Universität Frankfurt, kommentiert die Studie in der SZ: „Unser Bewusstsein wird dadurch geprägt, was wir als Normalitätsvorstellung erleben. Wenn junge Frauen in solchen Fällen zum Beispiel immer nur ‚der Rechtsanwalt‘ lesen, dann ergibt sich für sie das Bild, dass das Normale eben ein männlicher Rechtsanwalt ist. Das macht es für Frauen schwerer, sich in diesen Rollen vorzustellen.“¹³



Hinzu kommt, dass die juristische Wissenschaft männerdominiert ist: so arbeiten an der juristischen Fakultät der LMU 29 Professoren und vier Professorinnen. Obwohl seit über 25 Jahren Studentinnen mehr als 40 Prozent und seit einigen Jahren sogar mehr als 50 Prozent der Studierenden ausmachen, hat sich die Zahl der Professorinnen nicht entsprechend erhöht.¹⁴ „Wie wohl kein anderes Fach hat Jura einen erheblichen Verlust an weiblichem Potenzial vom Studium über die Promotion, die Habilitation bis hin zur Berufung zu verzeichnen.“¹⁵

Lehrenden Frauen begegnet man im Studium selten. Wo bleiben also die starken Rollenvorbilder für Studentinnen? Die „role models“? Diejenigen, die einem zeigen: „Das geht – Du kannst es!“? Auch Frauen können Karriere in Justiz und Wissenschaft machen. Das tägliche Arbeiten mit Fällen aber hinterlässt einen fahlen Beigeschmack.

Das Jura-Studium bildet zukünftige Rechtsanwenderinnen und Rechtsanwender aus, die früher oder später einen großen Einfluss auf die Gesellschaft haben. Die Justiz soll neutral und objektiv sein. Gerade deshalb ist mehr Sensibilität im Hinblick auf Geschlechterstereotype notwendig!





Gastbeitrag

Was also lehren uns die Erkenntnisse der Studie? Dana-Sophia Valentiner will niemandem ein absichtliches Handeln oder bösen Willen unterstellen.¹⁶ Aber ihre Studie belegt, dass es am Bewusstsein für die Problematik fehlt. Sie gibt damit einen Denkanstoß für Lehrende, aber auch für Studentinnen und Studenten. Und regt eine kritische Auseinandersetzung mit den eigenen Vorurteilen an. Wieso sollte man eigentlich nicht mal ganz bewusst Stereotypen durchbrechen? Das nächste Fallbeispiel könnte sich um ganz neues Personal drehen, etwa den Ehemann E. der Anlagenvermittlerin H. oder den Ex-Freund der Baustoffhändlerin C.

Um den eigenen Blick zu schärfen und um Anregungen zu erhalten, lohnt sich eine Teilnahme an den Veranstaltungen des LMU PLUS oder Gender in der Lehre-Programms. Beide Programme bieten gute Möglichkeiten, um mit anderen Studierenden sowie Referentinnen und Referenten ins Gespräch zu kommen.

Antonia Luft, Jura-Studentin



¹ Valentiner, Dana-Sophie; Bilawa, Carolin; Beeck, Giulia, Hamburg, 2017: (Geschlechter)Rollenstereotype in juristischen Ausbildungsfällen. Eine Hamburger Studie, Gleichstellungsreferat; zitiert nach: (Geschlechter)Rollenstereotype.

² Ebd. S. 7.

³ Ebd. S. 22, 23.

⁴ Ebd. S. 23.

⁵ Ebd. S. 23.

⁶ Ebd. S. 23.

⁷ Ebd. S. 23.

⁸ Ebd. S. 24.

⁹ (Geschlechter)Rollenstereotype, S. 24.

¹⁰ https://www.bundesjustizamt.de/DE/SharedDocs/Publikationen/Justizstatistik/Richterstatistik_2016.pdf?__blob=publicationFile&v=2, 03.01.2018.

¹¹ (Geschlechter)Rollenstereotype, S. 26.

¹² (Geschlechter)Rollenstereotype, S. 26.

¹³ <http://www.sueddeutsche.de/bildung/studie-gattin-sekretaerin-geliebte-1.3775131>, 03.01.2018.

¹⁴ Schlussbericht JurPro, <http://www.fernuni-hagen.de/jurpro/downloads/schlussbericht.pdf> S. 2, 03.01.2018.

¹⁵ Andreas Haratsch, http://www.fernuni-hagen.de/videostreaming/rewi/ls_haratsch/20140627.shtml, 03.01.2018.

¹⁶ <http://www.sueddeutsche.de/bildung/studie-gattin-sekretaerin-geliebte-1.3775131>, 03.01.2018.



Fakultätsübergreifendes Online-Modul

Prof. Dr. Corinna Onnen

Gender & Diversity: Einführung in Fragestellungen, Theorien und Methoden

Vorlesung, Seminar und Übung

Die Arbeitsfähigkeit von Gruppen und Teams wird wesentlich dadurch mitbestimmt, wie das Verhältnis von Männern und Frauen konstruiert ist. Wer redet mehr, wer weniger? Wer trifft Entscheidungen, wer ist für das Klima verantwortlich? Wer ist wie in welcher Rolle präsent?

Die individuelle Verschiedenheit (Diversity) von Menschen ist in vielfältigen Arbeits- und Lebensfeldern bedeutungsvoll. Diversitykompetenz setzt bei der Wertschätzung und Beibehaltung der Vielfalt in allen Gesellschaftsbereichen an und nutzt die soziale und kulturelle Vielfalt konstruktiv zum Abbau von Diskriminierungen und zur Verbesserung der Chancengleichheit.

Im Rahmen der EU-weit durchgängig geforderten Gleichstellungs- und Diversityorientierung (Gender Mainstreaming und Diversity Management) gilt dieses Know-how als unverzichtbar. Darüber hinaus ist es als Grundlage einer geschlechterdemokratischen Gesellschaft bedeutsam.

Thematische Schwerpunkte:

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Historische Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung
- Doing Gender – Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung
- Sozialisation und Geschlecht
- Gender Mainstreaming (durchgängige Gleichstellungsorientierung) in Politik und Beruf
- Gender und Sprache
- Gender in Literatur und Medien
- Lebenslagen und Lebensphasen von Männern und Frauen
- Rollenbilder und Geschlechterrollen-Stereotype
- Gesundheit und Körperlichkeit
- Diversity Management

**LMU München
und vhb
(Virtuelle
Hochschule
Bayern)**

Leitung:

**Prof. Dr. Corinna
Onnen**

ISP

Universität Vechta

Driverstraße 22

49377 Vechta

Tel.: 04441-15305

/ 304

Fax: 04441-15454

E-Mail:

genderdiversity

@uni-vechta.de





Fakultätsübergreifendes Online-Modul

Unser Angebot:

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversitykompetenz bieten wir Online-Lehrveranstaltungen zum betreuten Selbststudium an: eine Vorlesung, ein Seminar und eine Übung.

Wir bieten:

- Arbeitsunterlagen zum Download
- Diskussionsforen
- Chaträume
- Skripten
- Aufgaben zur Lernkontrolle
- Klausurvorbereitung
- Online-Unterstützung
- Literaturdatenbanken
- Glossare

Das Modul basiert auf einer Bedarfsanmeldung von zehn bayerischen Hochschulen unter Konsortialführung der LMU München. Es wird seit dem Wintersemester 08/09 über die Virtuelle Hochschule Bayern (www.vhb.org) als Wahlmodul mit je 2 ECTS-Punkten angeboten (für Vorlesung, Seminar und Übung).

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es kann zusätzlich und freiwillig zu den in den einzelnen Studiengängen vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen besucht werden. In Studiengängen, deren Prüfungs- und Studienordnungen gleichwertige Studien- und Prüfungsleistungen enthalten, werden die Leistungen anerkannt. Über die Gleichwertigkeit entscheidet der jeweilige Prüfungsausschuss.

Entgeltfrei ist die Teilnahme für alle an den bayerischen Trägerhochschulen der vhb immatrikulierten Studentinnen und Studenten (Anmeldung unter www.vhb.org). Andere Personen, die an der Entstehung von Geschlechtertypisierungen, -rollen und -hierarchien in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen interessiert sind, können das Lehrangebot gegen Entgelt und nach vorheriger Anmeldung nutzen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org

Anfragen zum Modul:

Ninja Christine Rickwärtz

Universität Vechta

E-Mail: genderdiversity@uni-vechta.de



Lehrveranstaltungen
Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Bertram Stubenrauch

Schöpfung, Geschöpf und Schöpfer im Spiegel des christlichen Dogmas

Vorlesung

Es ist heute nicht mehr so leicht wie früher, vom „Schöpfer des Himmels und der Erde“ zu reden, denn die erkennbaren Dimensionen von Welt und Kosmos haben sich in einer bislang ungeahnten Weise erweitert und verkompliziert. Dass und wie es dennoch möglich, ja notwendig ist, die Schöpfung unter theologischen Gesichtspunkten zu betrachten, zeigt die Vorlesung. Es geht um biblische und dogmengeschichtliche Zusammenhänge, um Sprachregelungen und Theologumena, nicht zuletzt um einen Blick über den Zaun: Was sagen die zeitgenössischen Naturwissenschaften zum Thema und wie könnte die Theologie darauf antworten? Die Studierenden sollen dafür sensibilisiert werden, theologisch sachgerecht mit der Reich- und Tragweite des Schöpfungs-themas für die Rede von Gott, vom Menschen und von der Kirche umzugehen.

**Lehrstuhl für
Dogmatik und
ökumenische
Theologie**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3286

Wann
Mo, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
9.4.18

Anmeldung
dogmatik@
kaththeol.uni-
muenchen.de

Sprechstunde
Di, 11–12





Lehrveranstaltungen
Katholisch-Theologische Fakultät

Dr. Margit Weber / Dr. Franz Kalde (Salzburg)

**Regulae iuris, proverbia sententiae – Lateinische
Rechtsregeln und Sentenzen unter besonderer
Berücksichtigung von Frau und Familie**

Blockseminar

**Klaus-
Mörzdorf-
Studium für
Kanonistik**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3526
od. 2180-3644

Wann
Do, 19.4.18
Fr, 20.4.18
Fr, 18.5.18
Sa, 19.5.18
Do, 21.6.18
Fr, 22.6.18
genaue Zeiten
siehe LSF

Wo
siehe LSF

Beginn
19.4.18

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Tradierte lateinische Rechtsregeln können auch heute Orientierung geben und zum besseren Verständnis des Rechts beitragen; bei Gesetzeslücken dienen sie der Rechtsfindung (vgl. c. 19 CIC/1983). Im Seminar sollen für ausgewählte lateinische Regeln die sprachliche Struktur (z.B. Metrik, Stilfiguren) untersucht werden und die Herkunft sowie das inhaltliche Fortleben im (kanonischen) Recht aufgezeigt werden. Beispielhaft soll von Rechtsregeln bezüglich Frau und Familie ausgegangen werden, auch um ggf. Genderstereotype herauszuarbeiten. Darüber hinaus werden einschlägige lateinische Sprichwörter und Sentenzen zum Rollenverständnis der Frau analysiert. Übersetzung und Bearbeitung der Rechtsregeln, Sprichwörter und Sentenzen setzen sehr gute Lateinkenntnisse voraus.

Es ist geplant, im Wintersemester 2018/2019 ein Aufbau-seminar durchzuführen.

Literatur:

Liebs, Detlef: Lateinische Rechtsregeln und Rechts-sprichwörter. 7. vollst. überarb. u. verb. Aufl. Mün-chen 2007.

Pree, Helmuth: Generalia iuris principia im CIC/1983 und ihre Bedeutung für das kanonische Recht. In: Archiv für katholisches Kirchenrecht 172 (2003) 38–57.

Weitere Quellen und Literatur werden in der Veran-staltung bekanntgegeben.



Lehrveranstaltungen
Evangelisch-Theologische Fakultät

Dr. Anna-Katharina Höpflinger

Körper und Religion

Vorlesung

Körper sind die Grundlage menschlicher Perzeption, des Handelns und Denkens. Anhand von ihnen und über sie werden basale Kategorien des Menschseins wie Gender, Alter, sexuelle Ausrichtung, etc. geformt. Auch für die religiöse Aneignung der Welt ist der Körper der zentrale Ausgangspunkt. Er spielt zum Beispiel in Ritualen, in der normativen Ausbildung von Religion, bei der Formung von Tradition oder der medialen Repräsentation eine wichtige Rolle. Trotz dieser grundlegenden Bedeutung (oder möglicherweise genau deshalb) sind Körper konzeptuell nur schwer zu erfassen.

In der Vorlesung findet eine Auseinandersetzung mit dem Körper als Grundproblem der Religionswissenschaft sowohl theoretisch als auch anhand von Beispielen aus Geschichte und Gegenwart statt. Dabei wird nicht nur der Bedeutung von Körpern für Religionen nachgegangen, sondern auch die Frage gestellt, welche Implikationen ein körperzentrierter Zugang für die Religionswissenschaft hat.

**Lehrstuhl für
Religionswis-
senschaft und
Religionsge-
schichte**

Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3945

Wann
Di, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
10.4.18

Anmeldung
nicht
erforderlich

Sprechstunde
nach
Vereinbarung





Lehrveranstaltungen
Evangelisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Marie-Therese Mäder

Von Kruzifixen und Kopftüchern. Religion in der Öffentlichkeit

Seminar

**Lehrstuhl für
Religionswis-
senschaft und
Religionsge-
schichte**

Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3945

Wann

Mi, 10–12

Wo

siehe LSF

Beginn

11.4.18

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

nach
Vereinbarung

Der These, dass Religion im öffentlichen Leben immer eine geringere Rolle spielt, widersprechen die oftmals politisch geprägten Debatten um religiöse Symbole im öffentlichen Raum. Seien es das Kopftuch in den Schulen oder die Kruzifixe auf Berggipfeln. Auch in der religionswissenschaftlichen Forschung wird dem Verhältnis zwischen Religion und Öffentlichkeit Beachtung geschenkt, dies oftmals im Kontext von sogenannten *boundary making*- oder Identitätsprozessen. Im Seminar wird auf verschiedenen Ebenen einerseits ein Zugang zu den Begriffen Öffentlichkeit und Identität im Zusammenhang von Religion erarbeitet. Mit der Lektüre ausgewählter Texte werden die Grundbegriffe in diesem Themenbereich unter die Lupe genommen: Was beinhaltet die öffentliche Dimension von Religion und was wird unter „religiöse Identität“ verstanden? Mit welchen theoretischen Konzepten werden diese Begrifflichkeiten verknüpft? Andererseits wird anhand verschiedener Fallbeispiele wie dem Film, dem Internet und der Pressefotografie diskutiert, wie religiöse Identitätsprozesse in der Öffentlichkeit zum Ausdruck gebracht und rezipiert werden. Es wird eine aktive Beteiligung erwartet und das Einbringen eigener Beispiele ist erwünscht.



Lehrveranstaltungen
Juristische Fakultät

Dr. Franz Bethäuser

Asylrecht mit internationalen Bezügen

Vorlesung

Die Vorlesung befasst sich insbesondere auch mit frauenspezifischer Verfolgung durch den jeweiligen Staat oder Dritte.

Juristische Fakultät
Prof.-Huber-Platz 2

Wann
Mi, 14–16

Wo
siehe LSF

Beginn
11.4.18

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach der Vorlesung





Lehrveranstaltungen
Juristische Fakultät

Prof. Dr. Jens Kersten

Biomedizinrecht

Vorlesung

**Institut für
Politik und
Öffentliches
Recht**
Ludwigstr. 28
Tel.: 2180-2113

Wann
Mi, 16–18

Wo
siehe LSF

Beginn
11.4.18

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Die Vorlesung Biomedizinrecht widmet sich den deutschen, europäischen und internationalen Regelungen der Fortpflanzungsmedizin, der Gendiagnostik und der biomedizinischen Forschung. Die Diskussion der Entwicklung der Fortpflanzungsmedizin umfasst insbesondere die Gameten- und Embryonenspende, die Leihmutterschaft sowie die assistierte Reproduktion einschließlich der PID. Im Rahmen der Gendiagnostik werden die Gendiagnostik zu medizinischen Zwecken, zur Feststellung der Abstammung sowie die PND in den Blick genommen. Hinsichtlich der biomedizinischen Forschung geht die Vorlesung auf die Stammzellforschung, die Keimbahnintervention, das Klonen sowie die Chimären- und Hybridbildung ein.



Lehrveranstaltungen
Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Corinna Onnen

**Gender & Diversity: Einführung in Fragestellungen,
Theorien und Methoden**

vhb Online-Modul

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Genderwissen als Schlüsselkompetenz werden drei Online-Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) angeboten. Ziel der Veranstaltungen ist die Kompetenz, in Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern soziale Festlegungen im Alltag zu erkennen, und das Erlernen der Fähigkeit, beiden Geschlechtern neue, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es ist als Wahlfach in den Wahlpflichtbereich des 1. Studienabschnittes (Vorklinikum) und als Pflichtseminar L8/L9 des 2. Studienabschnittes (Klinischer Bereich) der Medizinischen Fakultät aufgenommen.

Die Prüfung ist eine Präsenzprüfung. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist auf max. 40 begrenzt.

Informationen zum Modul: www.vhb.org

Anfragen zum Modul:

Ninja Christine Rickwärtz

Universität Vechta

E-Mail: genderdiversity@uni-vechta.de

**LMU München
und vhb
(Virtuelle
Hochschule
Bayern)**

**Leitung: Prof.
Dr. Corinna
Onnen**
ISP

Universität Vechta
Driverstraße 22
49377 Vechta
Tel.: 04441-15305
/ 304

Fax: 04441-15454
E-Mail:
genderdiversity@uni-vechta.de





Lehrveranstaltungen
Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Anne-Maria Möller-Leimkühler

Gender und psychische Störungen

Seminar

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Nußbaumstr. 7
Tel.: 4400-55785

Wann
Do, 16–17.30
14-tägig

Wo
nach
Vereinbarung

Beginn
18.4.18

Anmeldung
anne-maria.moeller-leimkuehler@med.uni-muenchen.de

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Jenseits einer simplen Differenzierung nach biologischem Geschlecht beginnt sich die Gender-Perspektive zunehmend als ein interdisziplinärer Ansatz in der Medizin zu etablieren. Auch in der Psychiatrie zeigt sich immer mehr, wie wichtig die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Unterschiede bei der Krankheitsentstehung, Diagnostik und Therapie ist. Ziel der Gender-Medizin ist letztlich neben der Entwicklung eines komplexen Wissensstandes die bedürfnis- und bedarfsgerechtere Versorgung von Frauen und Männern auf Basis dieses Wissensstandes. Während die Genderforschung viele Jahre auf frauenspezifische Probleme fokussiert war, müssen verstärkt auch die psychischen Probleme von Männern in den Blick genommen werden.

Geschlecht ist einer der wichtigsten Prädiktoren somatischer wie psychischer Morbidität und Mortalität. Die Gründe dafür sind vielfältig: Sie reichen von der unterschiedlichen hirnanatomischen und hormonellen Ausstattung von Männern und Frauen bis hin zu unterschiedlichen sozialen Lebenslagen, Stressvulnerabilitäten und Stressverarbeitungsformen, die mit bestimmten psychischen Störungen assoziiert sind. Warum die häufigsten psychischen Störungen wie Depression, Angststörungen, Alkoholabhängigkeit und Suizidalität geschlechtsspezifische Prävalenzen aufweisen könnten, ist Thema dieses Seminars.

Literatur:

Ausführliche Literaturhinweise finden Sie im LSF.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Geschichts-
und Kunstwissenschaften

Dr. Robert Schiestl

Königtum im Alten Ägypten

Basiskurs

Wie wurde man König im Alten Ägypten? Wie blieb man König? Konnte man Könige loswerden? Diese und andere Fragen zum ägyptischen Königtum beschäftigen uns in diesem Basiskurs. Der Pharao, der scheinbar allmächtige ägyptische Gottkönig, prägte über 3000 Jahre die ägyptische Geschichte. Diese Figur wurde aber von sehr unterschiedlichen Personen ausgefüllt: kleinen Kindern, Militärführern, Frauen, Asiaten und Revolutionären. Das Spannungsfeld zwischen mythischer Rolle und menschlicher Biographie soll unter Heranziehung der unterschiedlichen Quellengattungen beleuchtet werden. Die Quellen reichen von Flach- und Rundbildern samt Beischriften aus Gräbern und Tempeln bis zu unterschiedlichen Textquellen, wie Hymnen, Schlachtenberichten, Gerichtsprotokollen und Friedensverträgen.



Literaturhinweise:

Assmann, Jan: Schöpfung und Herrschaft. Die alt-ägyptische Sakralmonarchie, in: Rebenich, Stefan (Hrsg.): Monarchische Herrschaft im Altertum, Schriften des Historischen Kollegs 94, Berlin/Boston 2017, 43–60.

Morris, Ellen: The Pharaoh and Pharaonic Office, in: Lloyd, Alan B. (Hrsg.): A Companion to Ancient Egypt, Vol. I, Malden/Oxford 2010, 201–236.

Schneider, Thomas: Lexikon der Pharaonen: Die alt-ägyptischen Könige von der Frühzeit bis zur Römerherrschaft, Zürich 1994.

Historisches Seminar / Abt. Alte Geschichte
Geschwister-Scholl-Platz 1

Wann
Kurs A:
Mo, 17–20
Kurs B:
Di, 11–14

Wo
Kurs A:
Historicum K 327
Kurs B:
Historicum K 001

Beginn
Kurs A: 9.4.18
Kurs B: 10.4.18

Anmeldung
nur mit Anmeldung
möglich!
siehe Website

Sprechstunde
Mi, 15–16





Lehrveranstaltungen
Fakultät für Geschichts- und
Kunstwissenschaften

PD Dr. Nicolai Hannig

Gewalt im 19. und 20. Jahrhundert

Vorlesung

Historisches Seminar / Abt. für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte
Schellingstr. 12
Tel.: 2180-5468

Wann
Mo, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
9.4.18

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di, 10–12

Die Vorlesung gibt einen Überblick über unterschiedliche Formen der Gewalt im 19. und 20. Jahrhundert. Im Vordergrund steht die körperliche Gewalt, die am Beispiel konkreter alltagsgeschichtlicher Situationen, extremer Einzelfälle und kriegerischer Konflikte untersucht wird. Dabei soll es unter anderem um Lynchjustiz und Duelle, Prügelstrafen und Vergewaltigungen, Aufstände und Kriege, Genozide und Terrorismus gehen. Orientiert an neueren Trends der Gewaltforschung fragt die Vorlesung gezielt nach den Räumen, Situationen und Praktiken der Gewalt, die sie in ihren jeweiligen historischen Kontexten beleuchtet. Täterinnen und Täter werden dabei stets in Beziehung zu ihren Opfern und Zuschauerinnen bzw. Zuschauern gesetzt, Fragen nach der Eskalation verknüpft mit Bedingungen der Deeskalation und Prävention. Vor diesem Hintergrund verfolgt die Vorlesung das Zusammenspiel von Gewalt und sozialem Wandel.

Literatur:

Jörg Baberowski: Räume der Gewalt, Frankfurt am Main 2015.

Peter Gay: Kult der Gewalt. Aggression im bürgerlichen Zeitalter, München 1996.

Wolfgang Sofsky: Traktat über die Gewalt, Frankfurt am Main 1996.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Geschichts-
und Kunstwissenschaften

Daniela Egger

Emotionsgeschichte – Ansätze und Diskurse

Übung „Theorie und Methode“

Die jüngere Emotionsgeschichte ist ein Forschungsansatz, der versucht, die Frage nach Wandel und Bedeutung von Emotionen in der Geschichte bei der Untersuchung von Angst und Wut, aber auch von oftmals als „weiblich“ kategorisierten Phänomenen wie Hysterie und Scham zu beantworten. Dabei wird auf ethnologische, soziologische und naturwissenschaftliche Erkenntnisse zurückgegriffen. In dieser Übung soll zunächst die Relevanz theoretisch-methodischer Konzepte diskutiert werden, um sich anschließend dem emotionsgeschichtlichen Feld zu nähern. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, da verschiedene Zugriffe anhand von forschungsorientierten Fallbeispielen unter Aspekten wie Gender, Empire und Mobilität erarbeitet und problematisiert werden. Im Zentrum stehen Diskurse um eine mögliche analytische Ausrichtung, Bedeutung und Tragweite emotionsgeschichtlicher Forschung.



Literatur:

Frevert, Ute: Was haben Gefühle in der Geschichte zu suchen?, in: Geschichte und Gesellschaft 35/2 (2009): 183–208.

Plamper, Jan: Geschichte und Gefühl. Grundlagen der Emotionsgeschichte, München 2012.

Historisches Seminar / Abt. für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte
Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-5532

Wann
Di, 8–10

Wo
siehe LSF

Beginn
17.4.18

Anmeldung
daniela.egger@lrz.
uni-muenchen.de

Sprechstunde
Di, 10–11





Lehrveranstaltungen
Fakultät für Geschichts- und
Kunstwissenschaften

Dr. Bernhard Gotto

Geschlechtergeschichte im 20. Jahrhundert

Seminar

Historisches Seminar / Abt. für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte
Leonrodstr. 46 b
Tel.: 12688-138

Wann
Mi, 13–16

Wo
siehe LSF

Beginn
11.4.18

Anmeldung
gotto@ifz-
muenchen.de

Sprechstunde
siehe Website

Eine Meistererzählung über die Geschlechtergeschichte im 20. Jahrhundert lautet: Der Erste Weltkrieg erschütterte die aus dem 19. Jahrhundert stammenden Männer- und Frauennormen grundlegend. Nach ersten Modernisierungsansätzen in den „wilden“ 1920er Jahren folgte unter der NS-Diktatur und in der Ära Adenauer eine Restaurierung der heteronormativen Geschlechterordnung. Erst ab den 1960er Jahren setzte eine Liberalisierung ein, die bis heute fortschreitet. In diesem Seminar werden wir uns mit diesem Wandel beschäftigen. Dabei beschäftigen wir uns auch mit Entwicklungen, die die skizzierte Meistererzählung infrage stellen: Wir fragen nach dem Erbe von Aufbruchbewegungen aus dem 19. Jahrhundert, nach Alternativen zum Mütterkult der Nazis, nach egalitären Ansätzen bereits vor 1968, nach pluralen Geschlechterausprägungen vor der Entdeckung der Transidentitäten, aber auch nach den Unterdrückungspotenzialen in den Frauen- und Schwulenbewegungen. Der Schwerpunkt liegt auf der deutschen Geschichte, doch wir werden sehen, dass die Ausprägung von Geschlechtlichkeit nicht an Staatsgrenzen halt macht. Inwiefern Geschlechterrollen mit Staatsordnungen zusammenhängen, werden wir durch deutsch-deutsche Vergleichsperspektiven diskutieren. Wir wollen Geschlechtergeschichte nicht in erster Linie unter der Perspektive von Repression und Befreiung anschauen, sondern als Erfahrungs- und Kulturgeschichte. Beschäftigen wird uns auch, wie die Kategorie „Geschlecht“ theoretisch gefasst werden kann.

Einführungslektüre:

Claudia Opitz-Belakhal, Geschlechtergeschichte, Frankfurt am Main/New York 2010 (campus Historische Einführungen; 8).

Ich setze voraus, dass Sie das Buch (rd. 170 Seiten) bei Beginn des Seminars gelesen haben.

Die Teilnehmendenzahl ist auf 20 beschränkt.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Geschichts-
und Kunstwissenschaften

Susanne Quitmann, M.A.

Menschenrechtsgeschichte

Übung

In der Rhetorik des 21. Jahrhunderts erscheinen Menschenrechte oftmals als universelle und ahistorische Größen, die zu hinterfragen Häresie gleichkommt. Dabei sind auch die Menschenrechte, wie sie 1948 in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte festgehalten wurden und wie sie heute verstanden werden, historisch gewachsene und fluide Konzepte.

Primäres Ziel der Übung ist die kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Menschenrechte und den Menschenrechtsbewegungen von den Atlantischen Revolutionen bis heute. So soll ein Überblick über die verschiedenen zeitlichen und räumlichen Dynamiken der Menschenrechtsgeschichte ermöglicht und Einblick in wesentliche Forschungskontroversen gegeben werden. Zentrale Themen und Debatten werden der Ursprung, die Wirkkraft und die Allgemeingültigkeit der Menschenrechtsidee sein.

Im Verlauf des Kurses soll der kritische Umgang mit Quellen ebenso erlernt werden wie die Fähigkeit, Forschungsdiskussionen zu erkennen, zu analysieren und differenziert zu beurteilen, um basierend darauf eigenständig geschichtswissenschaftliche Fragestellungen zu entwickeln und zu bearbeiten.

(Passive) Englischkenntnisse werden vorausgesetzt.

Historisches Seminar / Abt. für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte
Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-5434

Wann
Mi, 12–14

Wo
siehe LSF

Beginn
11.4.18

Anmeldung
susanne.quitmann
@lrz.uni-muenchen.de

Sprechstunde
Di, 10–11 oder nach Vereinbarung





Lehrveranstaltungen
Fakultät für Geschichts- und
Kunstwissenschaften

Anna Sierka, M.A.

Jüdische Mystik und Sexualität

Übung

**Historisches
Seminar / Abt.
für Jüdische
Geschichte und
Kultur**

Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-5570

Wann
Mo, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
9.4.18

Anmeldung
über LSF oder
anna.sierka@
campus.lmu.de

Sprechstunde
nach
Vereinbarung
oder nach der
Veranstaltung

Gemäß einiger früherer rabbinischer Auslegungen wurde der Mensch als Androgyne erschaffen, sodass die Problematik der Geschlechtlichkeit bereits im Schöpfungsbericht angelegt worden war. Die Sexualitätsdiskurse sind in der *Kabbalah*, in der jüdischen Mystik, tief verwurzelt: beginnend bei Betrachtung göttlicher Wirkungskräfte, göttlicher Emmanationen (*sephirot*), in Kategorien Weiblichkeit-Männlichkeit bis hin zu Überlegungen bezüglich des Charakters jeweiliger menschlicher Seelenarten. Den Prozess der Sexualisierung unterlagen ebenfalls andere mystische Denkfiguren wie diese der *merkavah*, Figur des himmlischen Thronwagens.

Im Rahmen der Übung werden wir anhand berühmter Sexualitätstheorien von Michel Foucault, Jacques Lacan, Judith Butler, Luce Irigaray sowie zeitgenössischer jüdischer Interpretationsansätze von Daniel Boyarin, Charles Mopsik und Moshe Idel, ausgewählte Ausschnitte kabbalistischer Werke, als *close reading*, zusammen diskutieren und analysieren. Der Fokus wird auf die Anwendung(en) und auf eine Anwendbarkeit anerkannter Sex- und Gender-Theorien für eine, nicht selten als alternativ geltende, „erotische“ Leseweise kabbalistischer Quellen liegen.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Geschichts-
und Kunstwissenschaften

Dr. Martina Niedhammer

**Männerbilder/Frauenbilder.
Geschlechterkonstruktionen im jüdischen Bürgertum
im östlichen Europa, 1880–1938**

Übung

Die Übung fragt nach Geschlechterkonstruktionen im jüdischen Bürgertum des östlichen Europa im Zeitraum 1880–1938. Im Mittelpunkt steht dabei der Erste Weltkrieg als markanter gesellschaftspolitischer Einschnitt, dessen Auswirkungen auf bis dahin bestehende Geschlechtervorstellungen und Rollenbilder wir unter anderem anhand von Bildquellen (z. B. Werbung, Familienalben) nachvollziehen werden.

Darüber hinaus bietet die Übung eine Einführung in die Fachgeschichte der Gender Studies am Beispiel „klassischer“ methodischer Texte aus dem Bereich der jüdischen Geschichte.

Spezifische Sprachkenntnisse sind nicht erforderlich.

Historisches Seminar / Abt. für Geschichte Osteuropas und Südosteuropas
Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-1492

Wann
Di, 10–12

Wo
Historicum
K 226

Beginn
10.4.18

Anmeldung
per E-Mail oder in
der ersten Sitzung

Sprechstunde
Di, 16–17





Lehrveranstaltungen
Fakultät für Geschichts- und
Kunstwissenschaften

Prof. Dr. Julia Herzberg

Helden und Heldenkult. Das Heroische in der neuen kulturhistorischen Forschung

Übung

Historisches Seminar / Abt. für Geschichte Osteuropas und Südosteuropas
Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-5442

Wann
Di, 16–18

Wo
Historicum
Raum K 026

Beginn
10.4.18

Anmeldung
julia.herzberg@
lmu.de

Sprechstunde
Di, 15–16

Gemeinschaften brauchen Held*innen, die Sinnstiftung und Orientierung ermöglichen und eine gemeinsame Identität schaffen können. Die Übung erschließt ein Arbeitsfeld der Kulturgeschichte, das sich seit einer Dekade wachsender Beliebtheit erfreut. Sie stellt das komplexe Verhältnis zwischen Heldenfiguren, Heroisierungen und den jeweiligen gesellschaftlichen Werten, Normen und Bedürfnissen in den Mittelpunkt. Ziel der Übung ist es, in historischer Perspektive zu untersuchen, warum, wie und in welchen Situationen Held*innen hervorgebracht, verehrt, nachgeahmt oder auch wieder vom Sockel gestürzt wurden.

In einem ersten Schritt werden wir erarbeiten, was bestimmte Figuren zum Helden oder zur Heldin macht. Gezeigt wird, dass essentialistische Definitionen ins Leere gehen, um Heroisierungsprozesse zu erklären. Um die Bedeutung von Heroisierungen für Gruppen wie beispielsweise Religionsgemeinschaften und Nationen herauszuarbeiten, werden wir in einem zweiten Schritt auf konkrete Personen eingehen, die in bestimmten Gemeinschaften als Held*innen gegolten haben. Analysiert wird unter anderem der Zusammenhang zwischen dem Heroischen und der Legitimation von Herrschaft und Macht. Zudem werden wir uns dem Heroischen mithilfe der Kategorie Gender nähern, wobei insbesondere der Blick auf die Vormoderne zeigen kann, dass die Koppelung des Heroischen an Männlichkeit keineswegs immer vorherrschend gewesen ist. Der dritte Teil der Übung fragt ausgehend vom modernen Massenkrieg im 20. Jahrhundert, wie sich Heldentum und Moderne zueinander verhalten. Dabei werden wir die von dem Politikwissenschaftler Herfried Münkler aufgestellte These diskutieren, dass die westlichen Gesellschaften seit 1945 in ein post-heroisches Zeitalter eingetreten seien.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Geschichts-
und Kunstwissenschaften

Prof. Dr. Ulf Otto

„race“, class, gender & co. Schwerpunkt Cultural Studies

Proseminar

Das Seminar führt in die Inszenierungs- und Aufführungsanalyse ein. Es werden grundlegende Begriffe erarbeitet und die Wahrnehmung am konkreten Beispiel geschärft und trainiert. Neben Theater und Tanz werden auch Inszenierungen aus Medien, Politik und Alltag in den Blick genommen. Der thematische Schwerpunkt liegt auf der performativen Konstruktion von kulturellen Identitäten: Denn Geschlecht oder Hautfarbe sind keine Konstanten, die sich auf Blut und Boden zurückführen lassen, sondern historisch höchst volatile Kategorien, die ähnlich wie die Zugehörigkeit zu sozialen Schichten immer schon kulturell überdeterminiert sind. Was Frauen zu Frauen macht, Weiße zu Weißen oder Akademiker zu Akademikern, sind Arten und Weisen des Sich-Gebens sowie des Gesehen-Werdens – beides meist früh erlernt, kollektiv geteilt und medial vervielfältigt, jedoch nur selten bewusstmacht. Der geschlechts-, klassen-, und farblose Mensch der Menschenrechte bleibt ein philosophisches Ideal, das mit den sozialen und ästhetischen Körpern, die im Alltag wie auf der Bühne immer schon auf Geschlecht, Herkunft und Schicht festgelegt werden, im Widerspruch steht. Neben den semiotischen und phänomenologischen Werkzeugen der Aufführungsanalyse sind daher auch Begriffe aus Cultural Studies, Gender Studies und Postcolonial Studies Thema des Seminars und leiten den Blick auf die untersuchten Inszenierungen.

Institut für Theaterwissenschaft
Georgenstr. 11
Tel.: 2180-5954

Wann
Mi, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
11.4.18

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Di, 14–15
Anmeldung über
Instituts-Website



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Philosophie, Wissenschafts-
theorie und Religionswissenschaft

Prof. Dr. Christof Rapp

Aristoteles' Biologie

Vorlesung

**Lehrstuhl für
Philosophie III**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-72171

Wann
Mi, 12–14

Wo
siehe LSF

Beginn
11.4.18

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di, 15–16

Gut ein Viertel des Aristotelischen Gesamtwerks ist Fragen der Biologie und Zoologie gewidmet. Aristoteles ist der erste, der Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener biologischer Spezies systematisch erforscht und auf der Grundlage dieser Forschung eine Systematik der verschiedenen Gattungen und Arten (Taxonomie) entwirft. Grundlage der bei Aristoteles neu entstehenden Disziplin der Biologie ist eine erstaunlich umfangreiche und differenzierte Materialsammlung, die biologische Phänomene – z.T. auf Tiersektionen beruhend – auflistet. Besondere Beachtung erfahren die morphologischen und funktionalen Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich der Organe, Extremitäten und Anatomie im Allgemeinen, Fragen der Zeugung, Fortpflanzung, Embryologie, Schwangerschaft, Geburt und Vererbung sowie die Fort- und Selbstbewegung von Lebewesen. Aristoteles' Naturforschung ist zugleich aufs Engste mit seiner Philosophie verknüpft – u.a. mit seiner wissenschaftlichen Methodologie, seiner Lehre von der Seele sowie von den Untersuchungen zu Phänomenen, die Körper und Seele gemeinsam zukommen, wie z.B. Altern, Schlafen, Träumen. Die Vorlesung gibt einen Überblick zu den wichtigsten Themen der Aristotelischen Biologie und zeigt im Einzelnen den Zusammenhang zwischen biologischer Naturforschung und Aristotelischer Philosophie. Von gendertheoretischem Interesse sind besonders Aristoteles' Beobachtungen und Hypothesen zum Verhalten von Mann und Frau sowie seine Theorie von der Zeugung. Im Hinblick auf Letztere scheint er in Übereinstimmung mit seiner Metaphysik davon auszugehen, dass der Mann die Form, die Frau hingegen die Materie beiträgt; allerdings bemerkt er selbst, dass er damit u.a. die Vererbung weiblicher Merkmale nicht erklären kann, weswegen das Form-Materie-Modell im Zuge seiner Vererbungslehre einer wichtigen Modifikation unterzogen wird. Gegen Ende der Vorlesung soll eine Sitzung der feministischen Auseinandersetzung mit Aristoteles' Biologie gewidmet werden.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Philosophie, Wissenschafts-
theorie und Religionswissenschaft

Prof. Dr. Peter Adamson

Geschichte der Philosophie I: Antike Philosophie

Vorlesung

Eine Sitzung wird dem Thema „Frauen in der antiken Philosophie“ gewidmet und wird einen Überblick bieten, welche weiblichen Philosophinnen tätig waren, und was männliche Philosophen z.B. Platon und Aristoteles über Frauen gelehrt haben.

**Lehrstuhl für
Philosophie VI**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-72154

Wann
siehe LSF

Wo
siehe LSF

Beginn
siehe LSF

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Do, 14–15





Lehrveranstaltungen
Fakultät für Psychologie
und Pädagogik

Adina Küchler, M.A.

Heterogenitätssensibler Unterricht im Kontext von Bildung und Anerkennung

Seminar

**Lehrstuhl für
Schulpädagogik**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-4822

Wann
Mo, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
9.4.18

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Während Bildung in der Schule oft als formaler Akt des Qualifikationserwerbs anerkannt ist, sind Bildungsprozesse in erziehungs- und bildungswissenschaftlicher Tradition als Prozess des transformativen Selbst- und Weltverhältnisses zu verstehen. In der Verhältnisbestimmung zu anderen pädagogischen Kernkategorien wie Anerkennung wird mit dem strukturalen Bildungsbegriff dann ein theoretisches Konzept zur Umsetzung schulischer Inklusion möglich. Die Seminarstruktur sieht eine aktive Auseinandersetzung der Seminarteilnehmer*innen mit den Kategorien Bildung und Anerkennung hinsichtlich der Potentiale und Grenzen für die Gestaltung von schulischen Lern-Entwicklungs- und Bildungsprozessen unter Inklusionsanspruch vor. Es wird in diesem Seminar von einem Inklusionsbegriff ausgegangen, der die Anerkennung von sexueller Vielfalt, ethnischer Herkunft, religiöser Bindung etc. thematisiert und dekonstruktivistisch gegen die Vereinheitlichung von Subjekten ist.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Psychologie
und Pädagogik

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Zwick

„Lasset uns den Menschen machen“: Grundlagen, Ansätze und Problemfelder pädagogischen Denkens in der Neuzeit

Vorlesung

Pädagogik nennt sich gerne auch Bildungswissenschaft. Will sie dem aber gerecht werden, so gilt es zu bedenken, dass Bildung mehr ist als Ausbildung: Bildung impliziert vielmehr vermeintliche Gewissheiten in Frage stellen zu können. Dies erfordert es jedoch, sich die eigene Perspektive vor Augen zu führen und sich aus einem breiteren Horizont heraus die Strukturen und Wurzeln der eigenen Denk- und Handlungsmuster bewusst zu machen und zu reflektieren. Diesem Grundgedanken verpflichtet, geht die Vorlesung der Frage nach, wie kulturelle, gesellschaftliche, politische, medizinische und religiöse Vorstellungen die Lebens- und Denkwelten der Menschen im Zeitraum von der Renaissance bis heute beeinflusst haben und welche Ansätze, aber auch Probleme sich im pädagogischen Kontext entwickelten. Ein Schwerpunkt der Vorlesung wird dabei auch darin liegen, sich die Strukturen, Entwicklungen und Probleme des Verständnisses und Verhältnisses der Geschlechter vor Augen zu führen.

**Institut für
Pädagogik**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5168

Wann
Di, 12–14

Wo
siehe LSF

Beginn
17.4.18

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di, 15–16





Lehrveranstaltungen
Fakultät für Psychologie
und Pädagogik

Prof. Dr. Natalia Wächter

Sozialisation und Bildung

Vorlesung

**Allgemeine
Pädagogik und
Bildungs-
forschung**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5191

Wann
Mi, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
11.4.18

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Die Vorlesung vermittelt theoretische Grundlagen von Sozialisations- und Bildungsforschung und gibt einen Einblick in ausgewählte Forschungsfragen und empirische Befunde. Behandelt werden unterschiedliche Sozialisationstheorien aus pädagogischer, soziologischer und entwicklungspsychologischer Sicht. Ein Schwerpunkt liegt auf den Funktions- und Wirkungsweisen der vier zentralen Sozialisationsinstanzen Familie, Schule, Peers und Medien. Die Vorlesung beinhaltet auch die Vermittlung von Grundkenntnissen des strukturellen und sozialen Wandels in den vergangenen Jahrzehnten. Ziel der Vorlesung ist unter anderem, Studierende für die nicht intendierten Wirkungsweisen pädagogischer Institutionen zu sensibilisieren.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Psychologie
und Pädagogik

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Zwick

„Vergangene Zeiten oder Gegenwart des Vergangenen?": Strukturen und Verortungen antiker und mittelalterlicher Pädagogik

Vorlesung

Damit Pädagogik dem Bildungsgedanken und ihrer gesellschaftlichen Aufgabe gerecht werden kann, ist zu bedenken, dass Bildung mehr impliziert als Ausbildung: Bildung erfordert es, sich die Wurzeln und Strukturen der eigenen Denk- und Handlungsmuster bewusst zu machen und aus breiteren Horizonten heraus größere Kontexte betrachten zu können. In der Vorlesung, in der Lebens- und Denkwelten der Antike und des Mittelalters samt ihrer Wirkungsgeschichten im Vordergrund stehen, soll durch die Betrachtung der Wurzeln und Strukturen der eigenen Denk- und Handlungsmuster verdeutlicht werden, dass historisches Lernen der Perspektivität und Multiperspektivität verpflichtet ist und auf Erkennen und Anerkennen von Differenz und Vielfalt in Lebensverhältnissen und Wertvorstellungen zielt. Thematisiert werden zudem Facetten des Verständnisses von „Geschlecht“ sowie dessen Grundlagen und Konsequenzen.

**Institut für
Pädagogik**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5168

Wann
Mi, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
18.4.18

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Do, 15–16



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Psychologie
und Pädagogik

Thomas Gottfried

Schulische Werteerziehung – mehr als Anstand und Benimm!

Seminar

Institut für Pädagogik, Bildungs- und Sozialisationsforschung
Leopoldstr. 13

Wann
Mi, 16–18

Wo
siehe LSF

Beginn
9.4.18

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Mi, 15–16

Werteerziehung scheint ein selbstverständlicher Teil des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags zu sein. Dabei ist schon der Begriff schwierig: Darf und kann man Kinder und Jugendliche überhaupt zu bestimmten Werten erziehen? Besteht nicht die Gefahr, dass die Schule instrumentalisiert wird, um anständige Bürgerinnen und Bürger sowie naive Konsumierende zu erzeugen? Woher kommen eigentlich die Werte und wie lassen sie sich vor allem als pädagogische Zielsetzungen legitimieren? Welche Rolle spielen die verschiedenen Perspektiven von und auf Jungen und Mädchen in der schulischen Werteerziehung?

Über all diese Fragen wird im Seminar intensiv diskutiert. Um eine Gesprächsgrundlage zu schaffen, werden zunächst begriffliche Klärungen vorgenommen (z.B. Werte, Normen, Haltungen) und pädagogische Forschungsergebnisse zu Möglichkeiten und Grenzen schulischer Werteerziehung reflektiert, was auch der Prüfungsvorbereitung in Allgemeiner Pädagogik dienen kann. Auf der Grundlage von Themenvorschlägen und Referaten der Seminarteilnehmenden diskutieren wir, wie und unter welchen Bedingungen Werteerziehung in Unterricht und Schulleben der einzelnen Schularten konkret umgesetzt werden kann. Dabei bringen die Seminarteilnehmenden ihre Erfahrungen und Kompetenzen aus ihren Lehramtsstudiengängen und Fächern ein.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für
Kulturwissenschaften

Dr. Arno Pascht / Desirée Hetzel, M.A.

Einführung in die Ethnologie Ozeaniens. Mensch und Umwelt(en) – aktuelle Perspektiven

Regional Einführung (PS)

Als Wasserkontinent bezeichnet, scheint Ozeanien in seiner Landfläche zwar klein und unscheinbar, die Inseln nehmen aber eine große Fläche des Pazifischen Ozeans ein. Heute steht diese Region vor allem umweltpolitisch im Mittelpunkt des globalen Diskurses. Hält sich der Mythos der ‚Südsee‘, sind nun gleichzeitig auch Bilder von ‚king tides‘ und Küstenerosion in den Medien präsent. Die Inseln gelten im internationalen Entwicklungsdiskurs als besonders verwundbar bei Naturkatastrophen und Klimaveränderungen. Sie haben zudem ganz eigene wirtschaftliche und politische Besonderheiten und Probleme. Diese Aspekte und Veränderungen werden in Zukunft auch global von Bedeutung sein – Ozeanien, eine Region der Transformation? Immer mehr Bewohner_innen fordern Aufmerksamkeit für die Belange ihrer Inseln.

Dieses Seminar bietet eine allgemeine ethnologische Einführung in die Region und die Umwelt(en) der Bewohner_innen Ozeaniens mit einem Schwerpunkt auf Mensch-Umwelt-Beziehungen und -Interaktion. Neben ethnographischen Fallstudien und Themen wie Klimawandel oder Bergbau, behandeln wir auch neuere Ansätze zur Thematik ‚Umwelt‘ in Ozeanien. Um diese Thematik zu erarbeiten, werden wir uns auch mit Grundlagen zu wirtschaftsethnologischen Aspekten, Kosmologien, gesellschaftlichen Besonderheiten wie Verwandtschaft und Gender-Beziehungen, mit ‚chief‘-Systemen und historischen Entwicklungen beschäftigen.

Institut für Ethnologie
Oettingenstr. 67
Tel.: 2180-9248

Wann
Mi, 10–12

Wo
Institut für Ethnologie
Raum 169

Beginn
11.4.18

Anmeldung
siehe LSF

Sprechstunde
siehe Website



Geschlechterdiskurse 1800/1900

Vorlesung

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-3378

Wann
Di, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
10.4.18

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe Website

Seit der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts bildet sich eine neue ‚Ordnung der Geschlechter‘ heraus. Die Geschlechter werden polarisiert und in einer völlig neuen Weise definiert. Männer und Frauen bekommen dabei nicht nur neue Rollen und Verhaltensweisen, sondern auch neue Körperkonzepte zugewiesen. Um 1800 besteht daher eine tief reichende Unsicherheit, was ‚männlich‘ und ‚weiblich‘ eigentlich sei. Erst im 19. Jahrhundert konsolidieren sich die Geschlechterkonzepte wieder in einer für die Frauen sehr restriktiven Weise. Um 1900 kommt es zu einer neuerlichen Krise, zu der nicht nur die Bestrebungen der Frauenbewegung beitragen, sondern auch veränderte wissenschaftliche Ansätze. Die Vorlesung setzt Schwerpunkte in der Zeit um 1800 und um 1900 und will zugleich Einblick geben in neuere Gender-Theorien der Gegenwart. Gerade aus der Perspektive gegenwärtiger Debatten lohnt sich der Rückblick in ihre Genese. Dabei sollen nicht nur die Literatur, sondern auch andere Diskursbereiche einbezogen werden.

Literatur:

Ob die Weiber Menschen sind? Geschlechterdebatten um 1800, hg. von Sigrid Lange, Leipzig 1992.
Judith Butler, Das Unbehagen der Geschlechter [Gender Trouble], Frankfurt 1991.
Claudia Honegger, Die Ordnung der Geschlechter. Die Wissenschaft vom Menschen und das Weib 1750–1850, München 1992.
Thomas Laqueur, Auf den Leib geschrieben. Die Inszenierung der Geschlechter von der Antike bis zu Freud, München 1996.
Lena Lindhoff, Einführung in die feministische Literaturtheorie, Stuttgart 1995.
Christina von Braun, Inge Stephan (Hgg.), Gender Studies. Eine Einführung, Stuttgart 2000.

Eine genauere Literaturliste und eine Übersicht über die Vorlesung siehe LSF.



Lehrveranstaltungen
Fakultät für Sprach-
und Literaturwissenschaften

Prof. Dr. Annette Keck

Weibs-Bilder. Mediale Figurationen von Geschlecht

Hauptseminar

Studien, die sich ‚dem Bild der Frau‘ eines bestimmten Autors oder einer bestimmten Epoche verschreiben, reflektieren meist nicht die medialen Implikationen ihres Titels, noch sind sie notwendig theoretischen Ansätzen der Gender Studies verpflichtet. Festzuhalten ist, dass es – wie Silvia Bovenschen schreibt – zwar kaum weibliche Autorinnen gibt, Frauenbilder jedoch zuhauf. Dem gegenüber will das Seminar dieser vermeintlich selbstevidenten Verbindung von Weiblichkeit und Bild in verschiedenen literarischen wie theoretischen Entwürfen nachgehen, auch insofern als dieser Verbindung eine spezifisch ästhetische Signatur zukommt. Gelesen werden unter anderem Diderots Bildbeschreibung von Greuzes ‚Ein junges Mädchen, das um seinen toten Vogel weint‘, Poes ‚The Oval Portrait‘, Kellers ‚Regine‘, Wedekinds ‚Lulu‘, Bachmanns ‚Der Fall Franza‘. Diese Texte sollen auf der Folie von theoretischen Überlegungen von Freud, Lacan, Kofman, Douane, de Lauretis oder Bronfen diskutiert werden. Das Seminar richtet sich vornehmlich an fortgeschrittene Studierende, die bereit sind sich auf intensive Lektüren und theoretische Diskussionen einzulassen.

Literatur:

Einen Überblick über theoretische Reflexionen der Verbindung von Weiblichkeit und Bild gibt: Eiblmayr, Silvia (1993): Die Frau als Bild. Der weibliche Körper in der Kunst des 20. Jahrhunderts, Berlin: Reimer S. 9–52.

Die Lektüre dieses Kapitels und die Kenntnis zumindest einiger der hier angegebenen literarischen Texte werden für die erste Sitzung vorausgesetzt.

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-1440

Wann
Mi, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
11.4.18

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Mi, 12–13





Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Forschungskolloquium Gender Studies

Kolloquium

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441

Im Kolloquium werden laufende Forschungsarbeiten (Dissertationen, Habilitationen, Projekte usw.) im Feld der Gender Studies, die von Prof. Villa betreut werden, präsentiert und diskutiert.

Wann
Fr, 10–16
monatlich,
ganztägig

Eine Teilnahme ist nur (!) nach vorheriger persönlicher Anmeldung möglich.

Wo
Konradstr. 6
Raum 309

Beginn
13.4.18

Anmeldung
über LSF und nur
nach persönlicher
Vor Anmeldung

Sprechstunde
Di, 12–13



Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Body Politics – Biopolitik und Geschlecht

Seminar

Im Anschluss an Foucault, Bezug nehmend auf neuere Entwicklungen in und Entgrenzungen von Medizin und (Bio-)Technologien, aber auch sensibel für historische Zusammenhänge, werden im Feld der ‚Biopolitik‘ zentrale Fragen verhandelt, die auch für die Soziologie wesentlich sind: Die soziale Definition, Prägung, Rahmung und Steuerung von ‚Leben‘ und ‚Gesundheit‘. Soziologische Perspektiven auf Biopolitik konzentrieren sich auf die Frage, wie Körper und Gesellschaft nicht nur zusammen hängen, sondern inwiefern dieser Zusammenhang von Macht- und Herrschaftsverhältnissen ebenso wie von Emanzipationsversprechen durchzogen ist.

Dieses Seminar geht diesen Fragen mit einem Fokus auf die Geschlechterdimension nach. Themen werden u.a. sein: Reproduktionstechnologien, Diät/Körpermaße (auch fat studies), racial und gender passing, Schönheit, Körperteile als globalisierte Ware usw. Dies geschieht auf der Grundlage von reichlich (!) internationaler Literatur und moderierten Arbeitsgruppen.

Sonstiges:

Das Seminar ist Teil des MA Nebenfach Gender Studies, das modularisiert studiert wird. Eine solide Grundlage (1. Modul) in den Gender Studies ist Voraussetzung für die Teilnahme.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441

Wann
Di, 10–12

Wo
Konradstr. 6
Raum 309

Beginn
10.4.18

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Di, 12–13





Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Taylor Riley

Sociology of Gender

Übung

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2442

Wann
Mo, 10–12

Wo
Konradstr. 6
Raum 109

Beginn
9.4.18

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

This course serves as an introduction to the sociology of gender. It will begin with theories of what gender is, is not, and could be. For instance, is gender real? This will be complimented by a look at how gender is represented in, and mediated by the realms of academia, popular culture, and activism in the contemporary. Students will be asked to consider these ideas in how they relate to each other, and critically with regards to their own experiences of gender in everyday life. The following key questions will be of particular relevance to discussions and exercises: What is gender? What is sexuality? What relationships exist between these concepts? What is feminism? What are gendered representations? What is intersectionality? What is postfeminism? And finally: What does the future hold for understandings of gender, sexuality, and feminist politics? The course and its selected readings are in English, focusing on these concepts from US, UK, European, and other perspectives.

Weekly readings provided through LSF.



Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Taylor Riley

Sociology of Sexuality

Übung

This course is an introduction to the sociology of sexuality: how society has examined and influenced human sexuality, and how studies of human sexuality have examined and influenced society. Alongside looking at theories of sex, gender, and sexuality, some key literature on sexuality in society, and case studies, will be examined from different perspectives, including: history, philosophy, medicine, psychoanalysis, popular culture, and social justice. Students will be asked to consider these perspectives intersectionally and critically. The following key questions will be of particular relevance to discussions and exercises: What is sexuality? How does sexuality relate to sex and gender in society? How does sexuality intersect with other subjectivities? And importantly: How did sexuality exist and operate in the past, how does it exist and operate in the present, and how will it exist and operate in the future?

The course and its selected readings are in English, focusing on these concepts from US, UK, European, and other perspectives. Weekly readings provided through LSF. No required reading for the first session.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2442

Wann
Mo, 14–16

Wo
Konradstr. 6
Raum 109

Beginn
9.4.18

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung





Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Isabel Klein, M.A.

Don't worry, be-yoncé – Affekte, Pop und Politik

Übung

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-3309

Wann
Mi, 8:30–10

Wo
siehe LSF

Beginn
11.4.18

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Don't worry – be-yoncé – in diesem Kurs versuchen wir interdisziplinär Pop und Politik/das Politische als Orte und Momente der Produktion und der Aushandlung von Emotionen zu verstehen. Begonnen mit dem Happiness-Imperativ, über die Ökonomie von Affekten bis hin zu der Verfügbarkeit von Trauer und Leid als kollektive politische Affekte, beschäftigen wir uns in diesem Kurs mit Affekten und Alltag zwischen Pop und Politik. Hierfür lesen wir Texte aus den Gender und Queer Studies und erarbeiten uns die Ambivalenz von Affekten: einerseits ihre Machtförderung, andererseits ihr subversives Potential. Wir fragen, welche Gefühle für wen und in welcher Form verfügbar sind; wir fragen, welche Rolle Pop und Politik als Öffentlichkeit dabei spielen, welche Subjektivierungen (nicht) möglich sind und wie Pop und Politik dabei affizierende Momente sowohl des Widerstands als auch der Herrschaft beinhalten.

In diesem Kurs werden Sie anspruchsvolle Texte in Englisch lesen und die Möglichkeit haben, visuelle Methoden zu nutzen. Die Bereitschaft sich mit komplexen Inhalten und kreativen Methoden auseinanderzusetzen, ist eine notwendige Teilnahmevoraussetzung.

Als Hintergrundlektüre empfehle ich:

von Bose / Klöppel / Köppert / Michalski & Treusch (Hg.): I is for Impasse. Affektive Querverbindungen in Theorie_Aktivismus_Kunst. Berlin: b_books.
Baier / Binswanger / Häberlein / Nay / Zimmermann (Hg_innen): Geschlecht und Affekt. Eine einführende Anthologie. Wien: zaglossus.



Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Dr. Imke Schmincke

**Sozialer Wandel und soziale Bewegungen – zur
Geschichte von Aktualität von Frauenbewegungen**

Seminar BA

Soziale Bewegungen sind sowohl Produkt wie Motor sozialen Wandels. Am Beispiel der Frauenbewegung und ihrer ‚langen Wellen‘ soll der Zusammenhang zwischen sozialer Bewegung und Wandel in diesem Seminar diskutiert werden. Das Seminar wird dabei die ganze Breite feministischer Bewegungen behandeln: von der ersten, zweiten und dritten Frauenbewegung primär in Deutschland bis zu aktuellen Frauenbewegungen in globaler Perspektive. Aus einer soziologischen Erkenntnisperspektive stellt sich in der Diskussion der verschiedenen Formen und Phänomene der Bewegung die Frage danach, welche gesellschaftlichen Bedingungen die Bildung einer Protestwelle begünstigen, aber auch welche Folgen eine solche für gesellschaftliche Veränderungen hat.

Literatur zur Vorbereitung:

Gerhard, Ute (2009): Frauenbewegung und Feminismus. Eine Geschichte seit 1789. München

**Institut für
Soziologie**

Konradstr. 6
Tel.: 2180-5946

Wann

Do, 12.4.18
Fr, 8.6.18
Sa, 9.6.18
genaue Zeiten
siehe LSF

Wo

Konradstr. 6
Raum 209

Beginn

12.4.18

Anmeldung

über LSF

Sprechstunde

Di, 15:30–16:30

Dr. Käthe von Bose

Affektiv, verkörpert, prekär. Zum Zusammenhang von Arbeit und Geschlecht

MA Blockseminar

Institut für Soziologie
Konradstr. 6

Wann
siehe LSF

Wo
siehe LSF

Beginn
siehe LSF

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Inwiefern spielen Gefühle und Affekte eine Rolle, wenn gearbeitet wird? Was haben Geschlechterverhältnisse – aber auch Migration, Gesundheit, Sexualität – mit Macht und Hierarchie in Arbeitskontexten zu tun? Wie werden Körper bei der Arbeit eingesetzt, geformt und transformiert? Solche und viele weitere Fragen betreffen den Forschungskomplex ‚Arbeit und Geschlecht‘, um den es in dem Seminar gehen wird.

Zum einen wird das Thema Arbeit aus Perspektiven der Geschlechterforschung beleuchtet, d.h. wir werden geschlechter- und queertheoretische Ansätze und Debatten nachvollziehen, die sich mit Arbeit befassen. So wird deutlich werden, dass Arbeit ein Feld darstellt, in dem immer auch an Geschlecht und Geschlechtervorstellungen, -praktiken und -verkörperungen gearbeitet wird. Zum anderen soll diskutiert werden, welches Geschlechterverständnis unterschiedlichen Forschungsansätzen zu Arbeit zugrunde liegt, was die jeweiligen Ansätze für die Analyse von Arbeit als Feld interdependenter Ungleichheiten leisten können, welche Leerstellen dabei erkennbar werden und welche Fragen der Blick auf Arbeit und Geschlecht für eine kritische Gesellschaftsanalyse aufwirft.



Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Dr. M. Cristina Alcalde

Gender and Migration

MA Blockseminar

This seminar will closely examine both lived experiences and theoretical approaches to the impact of gender on migration, and the ways in which migration informs gender and gender relations in contemporary societies. We will discuss both voluntary and forced migration within and across national borders. An intersectional lens will help us critically approach migration as a complex, multi-layered process in which class, race and racialization, sexuality, and age interact with gender in shaping experiences and possibilities. We will draw on cases from around the globe but particular attention will be paid to migration as it relates to Latin America and the Caribbean, North America, and Europe. Specific readings and discussions will focus on belonging and exclusion; transnational lives; family, intimacy, and carework; labor migration; queer identities and homophobia; exile and asylum; and return migration. This seminar will be particularly relevant to students in Gender Studies, Sociology, Anthropology, Latin American Studies, and American Studies.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441

Wann
Fr, 1.6.18
Sa, 2.6.18
Fr, 8.6.18
Sa, 9.6.18
genaue Zeiten
siehe LSF

Wo
siehe LSF

Beginn
1.6.18

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe Website



Gender & Diversity in der Lehre

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Was ist mein Genderkonzept?

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Mi, 6.6.18
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
Per E-Mail an
frauenbeauftragte
@lmu.de

„Bitte beschreiben Sie uns in einigen Worten Ihr Genderkonzept!“ Mit dieser Aufforderung sehen sich immer mehr Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen nicht nur in Berufungssituationen konfrontiert, sondern auch bei Drittmittelanträgen. Nicht wenige Forscher und Forscherinnen sind sich unschlüssig, welche Aspekte denn nun zu einem „Genderkonzept“ gehören. Vielfach mangelt es ihnen nicht an Genderkompetenz, sondern vielmehr an Erfahrung, diese in Worte zu fassen und zu systematisieren. Der Workshop möchte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zum einen dabei unterstützen, die eigene Kompetenz im Umgang mit Heterogenität zu reflektieren, insbesondere im Umgang mit den Geschlechtern. Zum anderen wird diskutiert, welche Bereiche im Forschungs- und Lehralltag unter Umständen künftig anders gestaltet werden könnten, um mehr Genderkompetenz zu leben. Schließlich wird es darum gehen, wie die eigene Genderkompetenz in ein schriftliches Genderkonzept ausformuliert werden kann.

Konkrete Seminarinhalte:

Grundlagen der Genderdidaktik, Bestandteile eines Genderkonzepts, Anleitung zur Ausformulierung eines individuellen, fachbezogenen Genderkonzepts.

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin: www.rede-schulung.de.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Beschäftigte der LMU, die in der Lehre tätig sind, max. 15 Personen.

Das Seminar kann für das Zertifikat Hochschullehre Bayern und das Genderzertifikat Lehre angerechnet werden.



Gender & Diversity in der Lehre

Dr. Susanne Frölich-Steffen / Dr. Andreas Hendrich

Auftreten und Präsenz. Nonverbale Kommunikation in der Lehre

Neben einer guten inhaltlichen Vorbereitung trägt in der Wissenschaft heute immer mehr auch die rhetorische Umsetzung einer Lehrveranstaltung, eines Vortrags oder eines Gesprächsbeitrags zu Erfolg oder Misserfolg bei. Dabei spielt die nonverbale Kommunikation eine besondere Rolle. Eine bewusste Körpersprache kann Inhalte wirkungsvoll unterstreichen und den Redenden dadurch eine deutlich höhere Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft verleihen. In dem Seminar wird es deshalb um die Wirkung von Stimme und Körper gehen. Darüber hinaus wird diskutiert, welche körpersprachlichen Signale vor allem Frauen und welche Männern zugeordnet werden, und wie sich diese Stereotypen auf die Wirkung von Kommunikation auswirken. Die Teilnehmenden haben die Gelegenheit, sich mit Hilfe von einem Trainer und einer Trainerin in zahlreichen Gruppen- und auch Einzelübungen und persönlichem Feedback weiterzuentwickeln und ihren „nonverbalen Werkzeugkasten“ für die Lehre zu erweitern, um damit letztendlich auch Genderstereotypen zu durchbrechen.

Referierende:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin: www.rede-schulung.de.
Dr. Andreas Hendrich, LMU, Leitung Sprachraum: www.sprachraum.de.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Beschäftigte der LMU, die in der Lehre tätig sind, max. 15 Personen.

Das Seminar kann für das Zertifikat Hochschullehre Bayern und das Genderzertifikat Lehre angerechnet werden.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 22.6.18
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de



LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Franziska Jantzen

Berufungstraining für Wissenschaftlerinnen aus den Sozial-, Geistes-, Kultur- und Rechtswissenschaften

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Mi, 11.4.18
9–17 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung

ausschließlich mit
dem LMU-EXTRA
Anmeldeformular

Kosten

40 Euro

Die Teilnehmerinnen werden im Rahmen des Workshops gezielt auf zentrale Elemente der persönlichen Präsentation in Berufungsverfahren im Wissenschaftsbereich vorbereitet. Insbesondere werden die Voraussetzungen für die Bewerbung, die Erstellung von angemessenen Bewerbungsunterlagen für die jeweilige Stelle sowie die Auswahlprozedur ausführlich erläutert. Der Workshop bereitet strukturiert auf Bewerbungen um (Junior)-Professuren vor. Die Teilnehmerinnen erhalten hierfür umfassende und fundierte Informationen zu den einzelnen Elementen von Berufungsverfahren, dabei werden insbesondere auch ungeschriebene Regeln und mögliche mikropolitische Prozesse thematisiert. Auch die Gestaltung der Bewerbungsunterlagen wird anhand von Beispielen erläutert. Dieser praxisbezogene Informationsblock wird durch Trainingsmodule zur Selbstpräsentation vertieft: So wird in Kleingruppenarbeit das nichtöffentliche Gespräch mit der Berufungskommission gezielt vorbereitet, um dann in der konkreten Bewerbungssituation fokussiert und gelassen agieren zu können. Das Seminar unterstützt die Teilnehmerinnen dabei, ihre Stärken in den Vordergrund zu stellen und souveräner im Umgang mit vermuteten Schwächen zu werden.

Referentin:

Frau Franziska Jantzen ist selbständige Organisationsberaterin und Coach mit Schwerpunkt im Wissenschaftsbereich. Sie ist Volljuristin, Managementtrainerin, Organisationsberaterin und Auftrittscoach: www.jantzen-entwicklungen.de.

Zielgruppe:

Wissenschaftlerinnen der LMU aus den Sozial-, Geistes-, Kultur- und Rechtswissenschaften, die sich im Laufe der nächsten 12 Monate auf Professuren oder Juniorprofessuren bewerben möchten, max. 15 Teilnehmerinnen.



LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Gleichstellungsfragen erfolgreich verhandeln

Trotz jahrzehntelanger Frauenförderung weisen Universitäten immer noch Selektionsmechanismen auf, die sich nicht nur an wissenschaftlicher Eignung orientieren, sondern oft auch am Geschlecht. Es beginnt bei der Wahl von Schwerpunktfächern der Studierenden im Studium und reicht bis zu Bewerbungsverfahren, in denen auch heute noch bisweilen Geschlecht und Familienstand der Bewerber und Bewerberinnen zu unterschiedlichen Zuschreibungen führen. Obwohl diese Situation immer wieder beschrieben und kritisiert wird, fehlt es den Universitäten und einzelnen Akteuren und Akteurinnen oftmals an Ideen, wie sich die Hochschullandschaft für mehr Gendersensibilität öffnen lässt, und die Befürworter von Gleichstellungsmaßnahmen geraten immer wieder in Rechtfertigungsdruck. Der geplante Workshop soll konkrete Ideen bereitstellen, wie Frauenförderungs- und Gleichstellungsmaßnahmen erfolgreich vertreten und verhandelt werden können. Die Teilnehmerinnen erhalten darüber hinaus Gelegenheit zu reflektieren, wie sich diese Ansätze in den eigenen Lehrbereich übertragen lassen.

Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin: www.rede-schulung.de.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 15 Teilnehmerinnen.

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Fr, 29.6.18
9–17 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

ausschließlich mit dem LMU-EXTRA Anmeldeformular

Kosten

40 Euro





LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Petra Hornberger

Fachkompetenz stimmlich transportieren

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 13.7.18
9–17:30 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
ausschließlich mit
dem LMU-EXTRA
Anmeldeformular

Kosten
40 Euro

Für die Karriere an einer wissenschaftlichen Hochschule steht die Fachkompetenz als Voraussetzung außer Frage. Diese Fachkompetenz muss jedoch kommuniziert werden. Über den stimmlichen Ausdruck wird Haltung, wird innere Einstellung hörbar – oder eben nicht, weil Gewohnheitsmuster, Blockaden oder fehlende Kondition die Entfaltung des Stimmpotenzials verhindern. Die Erfahrung zeigt, dass hellen, hohen Stimmen nicht selten Naivität, Ängstlichkeit oder gar Inkompetenz unterstellt wird. Bei tieferen und sonoren Stimmen schließt das Gegenüber hingegen unbewusst eher auf Selbstsicherheit und Kompetenz. Fach- und Führungskompetenz ist die notwendige Voraussetzung, um sich im Wissenschaftsbetrieb zu behaupten, die Stimme ist der unbewusste Wirkungsfaktor. In diesem Seminar lernen Sie Ihre eigene Stimme und deren Wirkung besser kennen. Durch Körper- und Klangübungen, die Ihre Wahrnehmung schulen, erhalten Sie viele Ansatzpunkte für einen wirkungsvollen und ökonomischen Stimmeinsatz.

Referentin:
Petra Hornberger, Dipl. Sprecherin/Sprecherzieherin,
Trainerin für Rhetorik, Kommunikation und Stimm-
bildung.

Zielgruppe:
Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 15 Teilnehmerinnen.



LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Neues im LMU-EXTRA Programm!

Meet the Prof

Seit dem Wintersemester 2017/2018 bietet die Frauenbeauftragte einmal pro Semester ein Treffen mit einer Professorin an. Hier sollen Nachwuchswissenschaftlerinnen die Möglichkeit haben, anhand persönlicher Erfahrungen Anregungen und Impulse für die eigene wissenschaftliche Karriere zu erhalten. Chancen und Tücken der Wissenschaft als Berufsfeld können im persönlichen Austausch angesprochen werden.

Der Termin für dieses Treffen wird auf der Homepage bekannt gegeben.

Anmeldung erforderlich.



LMU EXTRA^{konkret}

Seit dem Wintersemester 2017/2018 wird das Programm LMU-EXTRA durch das neue Format LMU EXTRA^{konkret} ergänzt. Darin werden Kurzvorträge zu verschiedenen Themen rund um eine wissenschaftliche Karriere angeboten.

Die Termine werden auf der Homepage bekannt gegeben.

Anmeldung erforderlich.

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
siehe Website

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
siehe Website

Kosten
siehe Website



LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen
und Studenten

Dr. Christian Nuss

Datenaufbereitung und -analyse mit Microsoft Excel: Grundlagenkurs

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 20.4.18
10–18 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

**Anmeldung &
freie Plätze**
siehe Website der
Frauenbeauftragten

Microsoft Excel ist die Standard-Software zur Datenhaltung, -aufbereitung und -analyse. Der sichere Umgang mit Excel ist Grundvoraussetzung für zahlreiche Berufe und notwendiges Werkzeug in diversen Studiengängen. Trotz der häufigen Anwendung sind die Möglichkeiten, die dieses Programm bietet, vielfach unbekannt. Im Rahmen des Kurses werden die hilfreichsten Funktionen gezeigt und an Beispielen geprobt. Ziel ist, durch ein vertieftes Verständnis des Funktionsumfangs unproduktive Arbeitszeit einzusparen sowie Datenauswertungen effizient und zielgerichtet durchzuführen.

Seminarinhalte:
Einführung in die Software, Erzeugung von Daten und Formatierung, Daten sortieren und aggregieren, automatisierte Ergebnisrechnung, ausgewählte Formeln & Funktionen, Datenvisualisierung, Datenanalyse mittels Pivot-Tabellen, hilfreiche Shortcuts, Einbindung von Excel-Daten in Präsentationsfolien.

Teilnahmevoraussetzungen:
Die Studierenden sollen einen eigenen Laptop mitbringen, der über das Programm Microsoft Excel (2010, 2013 oder 2016) verfügt.

Referent:
Dr. Christian Nuss beschäftigt sich als Unternehmensberater hauptsächlich mit IT-basierter Logistikplanung.

Zielgruppe:
Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen und Semester, max. 15 Teilnehmende.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig. Bei Nichteinhaltung dieser Regelung werden Sie bei künftigen Workshops ausgeschlossen.



LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen
und Studenten

Dr. Christoph Leder

**Gesundheitliche Ungleichheit in Deutschland.
Gendersensible Perspektiven**

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Wer in Armut lebt, hat im Vergleich zu seinen besser-
gestellten Mitmenschen eine geringere Aussicht, sei-
ne Gesundheit zu erhalten. Stattdessen steigt sein
Erkrankungsrisiko an. Wir werden im Rahmen dieses
Workshops bevorzugt die gesundheitliche Ungleich-
heit in der Bundesrepublik Deutschland betrachten und
ihre Ausmaße, Ursachen und Folgen nachzeichnen.
Eingedenk der Erkenntnis, dass Frauen oft in einem
höheren Maße armutsgefährdet sind als Männer, kann
eine differenzierte Betrachtung nicht ohne eine gen-
dersensible Perspektive gelingen. Aus diesem Grunde
werden wir bei unseren Fragestellungen immer wieder
die enge Verflechtung von sozialer Lage, biologischem
Geschlecht, kulturell geprägter Geschlechtsrollenorien-
tierung und Gesundheit würdigen. Wie beeinflussen also
das verfügbare Einkommen, das erreichte Bildungsnive-
au und die berufliche Position das individuelle Ge-
sundheitsverhalten? Wie wirkt sich die jeweilige Le-
bensphase aus? Gibt es hierbei Unterschiede zwischen
Frauen und Männern? Darüber hinaus erlauben wir uns
immer wieder historische Rückblicke, wie der Zusam-
menhang zwischen Armut, Gesundheit und Geschlecht
in früheren Epochen gewürdigt wurde.

Referent:

Dr. Christoph Leder, Volkskundler, Medizinhistoriker
und Sozialarbeiter. Fachleitung bei einem Träger der
Eingliederungshilfe, dort seit 2010 Beauftragter für
Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Gleichstellungs-
beauftragter.

Zielgruppe:

Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen und
Semester, max. 20 Teilnehmende.

**Der Workshop kann für das Genderzertifikat
angerechnet werden.**

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist
Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7
Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe
von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken
können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer
gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr
immer fällig. Bei Nichteinhaltung dieser Regelung werden Sie bei künf-
tigen Workshops ausgeschlossen.

Frauenbeauftragte

der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Fr, 27.4.18
9–17 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

**Anmeldung &
freie Plätze**

siehe Website der
Frauenbeauftragten





LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen
und Studenten

Muriel Aichberger

Intersex, Trans*, Non-binary, Postgender: Gender Studies jenseits der Zweigeschlechtlichkeit

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Do, 3.5.18
9–18 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung & freie Plätze
siehe Website der Frauenbeauftragten

In unserem Alltag ist die Norm zweier Geschlechter vorherrschend. Außerhalb dieser Norm dringen zwar Trans*gender und Intersex Personen heute nach und nach ins Bewusstsein der Öffentlichkeit, trotzdem stehen auch hier viele vor Verständnis- und Abgrenzungsproblemen. Daher werden wir dieses Feld im ersten Teil als Ausgangspunkt nehmen und nach Klärung der medizinisch-biologischen Definitionen und einiger empirischer Daten tiefer in die nicht-binäre Geschlechterforschung einsteigen. Wir betrachten dann im zweiten Teil die soziale und medizinisch-biologische Dekonstruktion der Zweigeschlechtlichkeit und den damit einhergehenden Wandel der Vorstellung von Geschlecht. Dies bringt uns im dritten Teil zum Themenfeld der Postgender-Theorie und des Transhumanismus und der Frage, welche Auswirkungen der technologische Fortschritt auf die Bedeutung von Geschlecht als sozialem Organisationsfaktor hat.

Referent:

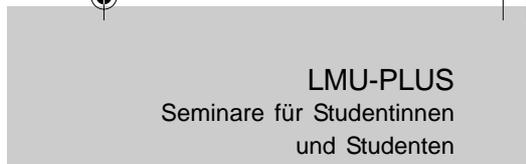
Muriel Aichberger ist Theater-, Medienwissenschaftler und Soziologe, spezialisiert auf Männlichkeitsforschung und Queer-Studies: www.murielaichberger.jimdo.com.

Zielgruppe:

Studierende der LMU, die sich bereits mit Gender-Theorien auseinandergesetzt haben, max. 20 Teilnehmende.

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig. Bei Nichteinhaltung dieser Regelung werden Sie bei künftigen Workshops ausgeschlossen.



LMU-PLUS

Seminare für Studentinnen
und Studenten

Prof. Dr. Corinna Onnen

Gender und Arbeitswelt

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Es ist (fast) üblich, dass Frauen erwerbstätig sind. Es ist jedoch fraglich, ob sich aus dieser Tatsache eine Angleichung der Geschlechterrollen in Lebensstilen und sozialer Chancengleichheit ergibt. Neue Muster sozialer Ungleichheiten sind entstanden, da zum einen traditionale Geschlechterrollenstereotypen in unterschiedlichen Arbeitsbereichen weiter vorherrschen und gesellschaftliche Strukturen noch nicht genügend für den vermehrten Eintritt von Frauen und Müttern in die männlich dominierte und geprägte Arbeitswelt aufgebrochen sind. Zwar ist die Erwerbsarbeit von Frauen und Müttern in Deutschland und in den westlichen Industrienationen weitgehend gesellschaftlich anerkannt; den Arbeitsmarkt durchziehen aber weiterhin sowohl horizontale als auch vertikale Segregationen. Es bestehen weiterhin stereotypisch männliche und weibliche Berufsrollen und Arbeitsgebiete (horizontale Segregation) wobei eher Frauen in typisch männliche Domänen vordringen als umgekehrt.

Seminarinhalte:

Ziel des Seminars ist es, den komplexen Zusammenhang zwischen Gender und Arbeitswelt zu verstehen.

Referentin:

Prof. Dr. Corinna Onnen ist Professorin für Soziologie mit den Schwerpunkten Gender Studies, Bildungssoziologie und Sozialstrukturanalyse an der Universität Vechta.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Studentinnen und Studenten der LMU, max. 15 Teilnehmende.

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig. Bei Nichteinhaltung dieser Regelung werden Sie bei künftigen Workshops ausgeschlossen.

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Fr, 4.5.18
9–16:30

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung & freie Plätze

siehe Website der Frauenbeauftragten





LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen
und Studenten

Dr. Claudia Wallner

Mädchengerechte Schule – schon erreicht?

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 18.5.18
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

**Anmeldung &
freie Plätze**
siehe Website der
Frauenbeauftragten



Diese Veranstaltung wird in Kooperation mit dem Münchner Zentrum für Lehrerbildung angeboten und kann für das Genderzertifikat der Universitätsfrauenbeauftragten und für das **Zertifikat LehramtPRO** des Münchener Zentrums für Lehrerbildung angerechnet werden.

Mädchen treffen an allen Schultypen mehrheitlich auf weibliche Lehrkräfte. Sie sind im Durchschnitt erfolgreicher im Abschluss, gelten im Unterricht als motivierter und weniger störend. Die jahrzehntelange Förderung von Mädchen an Schulen scheint erfolgreich zu sein. Braucht es also keinen Fokus mehr auf Mädchen und keine Beschäftigung mehr mit der schulischen Situation von Mädchen? Ein differenzierter Blick ins Schulsystem zeigt: nicht alle Mädchen sind erfolgreich und an Mädchen werden geschlechtstypische Erwartungen gestellt, die Auswirkungen haben insbesondere auf den Übergang in Ausbildung und Beruf. Welche Unterstützung brauchen Mädchen also heute in der Schule?

Seminarinhalte:

In diesem Seminar wird der Fokus auf die Frage gelegt, wie Schule auch Mädchen geschlechtersensibel und gleichstellungsorientiert fördern kann. Anhand einzelner methodischer Zugänge werden die Studierenden sich auseinander setzen mit Möglichkeiten, als Lehrerinnen und Lehrer mädchengerecht zu arbeiten.

Referentin:

Dr. Claudia Wallner ist Diplom-Pädagogin und Erwachsenenbildnerin im Bereich geschlechtersensibler Pädagogik und Mädchenarbeit und arbeitet bundesweit und in Österreich und der Schweiz in der Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften: www.claudia-wallner.de

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Studentinnen und Studenten aus dem Bereich Lehramt/Pädagogik, maximal 15 Teilnehmende.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig. Bei Nichteinhaltung dieser Regelung werden Sie bei künftigen Workshops ausgeschlossen.



LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen
und Studenten

Marci Scholz

Developing and Optimizing Scientific Writing

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

This workshop concentrates on the structural and language norms for research papers published in English and a variety of strategies that enable to draft texts more efficiently and to revise them effectively. Professional input from the trainer will alternate with practical written exercises and discussions.

Seminarinhalte:

Managing the writing process professionally, understanding structural and language norms for English research papers, examining participants' texts with regard to structure and language, using a variety of feedback strategies, written assignment with feedback.

Referentin:

Marcy Scholz holds a Cambridge University's (UK) Certificate in Teaching English to Adults (CELTA) and has trained as a writing consultant as well as an international literacy manager at the Writing Center, Pädagogische Hochschule, Freiburg: <http://www.targeting-communications.de>.

Teilnahmevoraussetzungen:

Participants are requested to submit a text prior to the workshop. Information regarding this text will be provided after registration.

Zielgruppe:

Studentinnen und Studenten aus den Naturwissenschaften, max. 12 Teilnehmende.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig. Bei Nichteinhaltung dieser Regelung werden Sie bei künftigen Workshops ausgeschlossen.

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

3-tägig
Do, 24.5.18
10–13 (s.t.)
Fr, 25.5.18
10–13 (s.t.)
Fr, 22.6.18
10–16 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung & freie Plätze

siehe Website der
Frauenbeauftragten





LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen
und Studenten

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Zeit- und Projektmanagement

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

2-tägig
Di, 5.6.18
Di, 12.6.18
je 10–13 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung & freie Plätze

siehe Website der
Frauenbeauftragten

Zeitplanung ist die Kunst, die eigene Zeit und Arbeit zu beherrschen, statt sich von ihnen beherrschen zu lassen. Leichter gesagt als getan: Wann sind welche Arbeiten am besten zu erledigen, wann plane ich Pausen ein, welche Aktivitäten lassen sich verschieben, wie viel Arbeiten kann ich in einem Semester bewältigen und wie komme ich mit meiner Zeit hin, ohne selbst unter die Räder zu kommen? Fragen wie diese stehen im Zentrum dieses Seminars. Konkreter Schwerpunkt ist auf die Planung von studentischen Projekten wie Referaten, Haus- oder Bachelor- und Masterarbeiten gelegt. Das Seminar bietet zahlreiche Tipps im Umgang mit Zeit an der Universität, stellt Checklisten zur Verfügung und hilft so bei der besseren Strukturierung von Arbeitszeit. Es eignet sich besonders auch für Studierende mit Kind, die ein extrem enges Zeitfenster haben.

Seminarinhalte:

Zeitplanung erstellen, Tätigkeiten priorisieren lernen, den eigenen Biorhythmus einplanen, die eigene Tagesplanung optimieren, verschiedene Planungsinstrumente kennenlernen, Motivationstiefs überwinden.

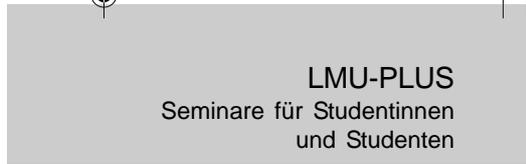
Referentin:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin: www.rede-schulung.de

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Studenten und Studentinnen in allen Phasen des Studiums, max. 15 Teilnehmende.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig. Bei Nichteinhaltung dieser Regelung werden Sie bei künftigen Workshops ausgeschlossen.



LMU-PLUS

Seminare für Studentinnen
und Studenten

Dipl.-Päd. Olaf Jantz

„Jungen und Männer“ im Gender-Blick. Männlichkeit(en) als Gegenstand von Forschung, Bildung und Dialog

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Genderanalysen sind Frauenperspektiven und Genderdebatten v.a. feministische Diskurse, oder? Gehen wir der Frage nach, was Männer im Genderdialog gewinnen und Frauen in der Beschäftigung mit Männlichkeiten erkennen und erfahren können, offenbaren sich zukunftsfähige Wege eines Miteinanders innerhalb und außerhalb von Mannsein und Frausein. Es wird thematisiert, wie Geschlechterverhältnisse ausgewogen zwischen Männlichkeiten/Weiblichkeiten/Alternativen verstanden werden können, um gemeinsame Interessenlagen zu betonen. Es werden Sichtweisen einer kritischen Männerforschung vorgestellt und diskutiert. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, wie eine Forschung und Bildung mit dem Schwerpunkt der Rekonstruktion von männlichen Realitäten als Junge, männlicher Jugendlicher/Heranwachsender und als junger Mann vor dem Hintergrund einer Vielfalt sexueller Orientierungen, Trans- oder Intergenderthemen sinnvoll konzipiert werden kann.

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Do, 14.6.18
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

**Anmeldung &
freie Plätze**
siehe Website der
Frauenbeauftragten



Referent:

Olaf Jantz ist Diplom-Pädagoge und Jungenbildungsreferent bei mannigfaltig e.V., Institut für Jungen und Männerarbeit; Praxisforschung zu Transkultureller und geschlechtsbezogener Pädagogik in Schule und Jugendhilfe: www.OlafJantz.de

Zielgruppe:

Studierende aller Fachrichtungen und Semester, max. 15 Teilnehmende.

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig. Bei Nichteinhaltung dieser Regelung werden Sie bei künftigen Workshops ausgeschlossen.



LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen
und Studenten

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Präsentationstechniken

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
3-tägig
Di, 19.6.18
Di, 26.6.18
Di, 3.7.18
je 10–13 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

**Anmeldung &
freie Plätze**
siehe Website der
Frauenbeauftragten

Neben einer guten inhaltlichen Vorbereitung trägt auch die visuelle Gestaltung von Vorträgen zu ihrem Gelingen bei. Ziel des Seminars ist es deshalb, Techniken zu erlernen, zu erproben und zu verbessern, die es Studierenden erleichtern, Vorträge und Referate visuell klar zu konzipieren, in Powerpoint oder auf Postern gut darzustellen und sich somit zu präsentieren.

Seminarinhalte:
Grundlegende Anforderungen an verschiedene Präsentationsmedien, Grundregeln der Visualisierung, Anwendung auf eigene Inhalte.

Bitte Beispielthemen mitbringen! Bei diesem Seminar handelt es sich um KEIN Softwaretraining in Powerpoint, sondern um eine Präsentationsschulung.

Referentin:
Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin: www.rede-schulung.de

Zielgruppe:
Die Veranstaltung richtet sich an Studentinnen und Studenten in allen Phasen des Studiums, max. 12 Teilnehmende.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig. Bei Nichteinhaltung dieser Regelung werden Sie bei künftigen Workshops ausgeschlossen.



LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen
und Studenten

Dr. Susanne Frölich-Steffen / Dr. Andreas Hendrich

Auftreten und Präsenz. Nonverbale Kommunikation im Fokus – Körpersprache

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Die Wirkung von Vorträgen und Argumenten hängt auch zu einem großen Teil von der non-verbalen Präsenz der oder des Sprechenden ab. Eine bewusste Körpersprache kann Inhalte wirkungsvoll unterstreichen und der oder dem Redenden dadurch eine deutlich höhere Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft verleihen. In dem Seminar wird es deshalb um die Wirkung von Stimme und Körper gehen. Darüber hinaus wird diskutiert, welche körpersprachlichen Signale vor allem Frauen und welche Männern zugeordnet werden. Die Kursteilnehmenden haben die Gelegenheit, ihren „nonverbalen Werkzeugkasten“ zu erweitern und damit auch Genderstereotypen zu durchbrechen.

Seminarinhalte:

Stereotype Rollenerwartungen hinterfragen, mimische Signale entschlüsseln, mit dem Gesicht arbeiten, Gestik, die Hände als Sprachraum der Gedanken nutzen, Kompetenz durch sicheren Stand vermitteln, Raumnutzung als Bestandteil der Kommunikation einsetzen, mit der Stimme Kompetenz und Ausdrucksstärke vermitteln.

Referierende:

Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin: www.rede-schulung.de.

Dr. Andreas Hendrich, LMU, Leitung Sprachraum www.sprachraum.lmu.de

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an Studenten und Studentinnen in allen Phasen des Studiums, max. 20 Teilnehmende.

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig. Bei Nichteinhaltung dieser Regelung werden Sie bei künftigen Workshops ausgeschlossen.

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 13.7.18
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

**Anmeldung &
freie Plätze**
siehe Website der
Frauenbeauftragten





LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen

Katherina Mai

Stimm- und Sprechtraining für Studentinnen

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

3-tägig
Fr, 8.6.18
Fr, 15.6.18
Fr, 22.6.18
je 10–14 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung & freie Plätze

siehe Website der Frauenbeauftragten

Allzu schnell werden Frauen mit einer zu hohen und leisen Stimme auf die „Assistentinnen-Rolle“ abgeschoben und bleiben damit hinter ihren Möglichkeiten. Das Seminar richtet sich an alle, die ihr stimmliches Potenzial entdecken und entfalten wollen. Die gute, vollklingende und damit überzeugende Stimme muss kein Zufall bleiben. Es sollen die Voraussetzungen für eine gesunde, modulationsfähige und durchsetzungsfähige Stimme geschaffen werden. Der Motor für die Stimme ist der Körper. Bitte eine Unterlage und bequeme Kleidung mitbringen.

Seminarinhalte:

Übungen zum Warm-up, Pflege und Kräftigung der Stimme und deren physiologische Erklärung, Präsenzübungen, partnerorientiertes Sprechen, Umgang mit der Stimme bei Stress oder zu hohes oder zu tiefes Sprechen, nachdrücklicher werden, ohne die Tragfähigkeit der Stimme zu verlieren; Arbeit an einem kurzen (vorbereiteten) Vortrag mit dem Ziel, die stimmlichen und kommunikativen Fähigkeiten beim öffentlichen Sprechen zu verbessern.

Referentin:

Katherina Mai ist Schauspielerin, Synchronsprecherin und Sprecherzieherin. Sie ist Dozentin an der Musikhochschule München und unterrichtet Sprecherziehung an einer Münchner Schauspielschule: www.KatherinaMai.de.

Zielgruppe:

Studentinnen aller Fachrichtungen und Semester, max. 12 Teilnehmerinnen.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig. Bei Nichteinhaltung dieser Regelung werden Sie bei künftigen Workshops ausgeschlossen.



LMU-PLUS
Seminare für Studenten

Dipl.-Päd. Olaf Jantz

Gelingende Faktoren in der Bewältigung „männlicher Anforderungen“. Ein Genderworkshop (nur) für Männer

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

In diesem Workshop werden wir der Frage nachgehen, wie wir aktuelle Anforderungen an Jungen, Männer und Väter sinnvoll erfassen können. Dabei wird herausgearbeitet, dass sog. männliche Rollen nur einen sehr kleinen Teil der Identitätsbildung bei Männern ausmachen. Die Vielfalt an Erwartungen, Identifikationen und Lebensmodellen, die einzelne Männer* (gruppen) bereits real wählen, offenbart eine Optionsvielfalt, die in der Breite männlicher Lebensentwürfe in Deutschland jedoch nicht wiedergespiegelt wird. Was also schränkt Jungen und Männer in ihrem Alltag persönlich wie beruflich ein? Was sind gelingende Faktoren zur Bewältigung von Männlichkeit? Wo sind Emanzipationspotentiale für Jungen und Männer zu entdecken und zu aktivieren? Es wird eine Mischung aus Theorie und Praxis, aus Selbsterkenntnis und heuristischer Perspektive in Geschlechterverhältnissen gestaltet werden. Eigene Praxisbeispiele und Fragestellungen können sehr gerne eingebracht werden.

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 15.6.18
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung & freie Plätze
siehe Website der Frauenbeauftragten



Referent:

Olaf Jantz ist Diplom-Pädagoge und Jungenbildungsreferent bei mannigfaltig e.V., Institut für Jungen und Männerarbeit; Praxisforschung zu Transkultureller und geschlechtsbezogener Pädagogik in Schule und Jugendhilfe: www.OlafJantz.de

Zielgruppe:

Studenten aller Fachrichtungen und Semester, max. 15 Teilnehmer.

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig. Bei Nichteinhaltung dieser Regelung werden Sie bei künftigen Workshops ausgeschlossen.





Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle „Studieren mit Kind“

Eltern-Kind-Kurse für Studierende der LMU

fortlaufende Eltern-Kind-Gruppe

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/1
Tel.: 2180-3124

Wann
neue Kurse ab
April 2018;
nähere
Informationen
siehe Website

Die Eltern-Kind-Gruppe richtet sich speziell an studierende Eltern, um sie in ihrem Elternsein zu unterstützen und damit die Vereinbarkeit von Studium und Familienaufgaben zu erleichtern. Gemeinsam mit 6 bis 8 studierenden Müttern, Vätern oder Elternpaaren begleiten Sie, angeleitet durch eine kompetente Kursleiterin, die frühe Persönlichkeits- und Bewegungsentwicklung ihres Kindes. Im Rahmen dieser Gruppe tauschen Sie sich zudem über die Herausforderungen eines Studiums mit Familie aus und entwickeln gemeinsam Wege, um beides in Einklang zu bringen.



Wo
Beratungsstelle
für natürliche
Geburt und Eltern-
sein e.V.

Anmeldung
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12



Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Dr. Hildegard Adam / Dr. Anette Doll

Einführungsveranstaltung „Studieren mit Kind an der LMU“

Informationsveranstaltung

Ein Studium mit Kind ist ein täglicher Balanceakt, der ebenso Erfüllung und Freude mit sich bringt. Um Ihnen die Studienorganisation und den universitären Alltag mit Kind zu erleichtern, wollen wir Ihnen einen ersten Überblick zum Studium mit Kind an der LMU geben und Ihnen zeigen, welche Hilfestellungen es gibt.

Neben den Themen zur Vereinbarkeit von Studium und Familienleben werden im Vortrag ebenso die rechtlichen Rahmenbedingungen an der LMU, beispielsweise Beurlaubung und Organisation des Studiums, angesprochen. Zudem informieren wir Sie kurz zu den Bereichen Kinderbetreuung und Finanzierung und geben Ihnen die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Probleme anzusprechen.

Zentrale Studienberatung (ZSB), Bereich „Studieren mit Kind“

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
Di, 17.4.18
10–11:30

Wo
Zentrale Studienberatung
Ludwigstr. 27
Raum G212

Anmeldung
studierenmitkind@lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12





Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle „Studieren mit Kind“

Schwangeren-Treff

Offener Treff

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
Di, 5.6.18
10–11:30

Wo
Eltern-Kind-Raum
HGB, A 027

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12

Vor jeder Schwangeren liegt eine spannende Zeit, verbunden mit Vorfreude, aber auch mit Angst vor der Zukunft. Um die Vorfreude zu teilen und die Angst zu nehmen, organisieren wir ein Treffen für schwangere Studentinnen und werdende Väter. Gemeinsame Gespräche, der Austausch untereinander sowie Tipps für die Schwangerschaft und für die erste Zeit nach der Geburt sollen helfen, dem (Uni)Alltag und den Herausforderungen positiv begegnen zu können.



Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle „Studieren mit Kind“

Familienfrühstück für Studierende der LMU München

Offener Treff

Familien, in denen einer oder sogar beide Elternteile studieren, haben oft andere Zeiten, Probleme und Gesprächsthemen als Familien, bei denen beide Elternteile im Berufsleben stehen. Bei unserem Treffen können sich studierende Mütter und Väter kennenlernen, „Überlebensstipps“ austauschen und sich untereinander vernetzen. Alle offenen Fragen zum Studium mit Kind beantwortet vor Ort eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle.

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/1
Tel.: 2180-3124

Wann
Fr, 6.7.18
10–11:30

Wo
Eltern-Kind-Raum
HGB, A 027

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12





Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle „Studieren mit Kind“

Kulturelle Vielfalt in der Kindererziehung – Herausforderungen, Chancen & Grenzen

Workshop

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/1
Tel.: 2180-3124

Wann
siehe Website

Wo
siehe Website

Anmeldung
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12

Kulturelle Vorstellungen (vermittelt z.B. durch unsere Herkunft, unsere Religionszugehörigkeit oder unser Geschlecht) prägen unser Handeln und unser Denken. Wenn es um die Erziehung und Betreuung von Kindern geht, wird die eigene kulturelle Prägung besonders spürbar. So ist es nicht erstaunlich, dass es in diesem Bereich besonders schnell zu Missverständnissen oder gar Konflikten kommen kann. Wie und was soll mein Kind essen? Wann geht mein Kind ins Bett? Welche Grenzen soll ich meinem Kind setzen? Wie löse ich Konflikte mit Erzieherinnen und anderen Eltern? Mit diesen Fragen müssen sich nicht nur studierende Eltern aus anderen Kulturkreisen und binationalen Familien, sondern auch deutsche Studierende mit Kind auseinandersetzen.

Der Workshop möchte zum Austausch über kulturelle Vielfalt in der Kindererziehung anregen und anhand konkreter Fallbeispiele zu einem besseren Verständnis ‚anderer‘ Vorstellungen von Erziehung beitragen. Neben fachlichen Inputs zu interkultureller Kindererziehung wird es daher viel Raum für Austausch und das Knüpfen von Netzwerken geben.

Die Veranstaltung richtet sich sowohl an deutsche als auch an internationale Studierende mit Kind und wird von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Beratungsstelle „Studieren mit Kind“ der Zentralen Studienberatung und der Interkulturellen Beratungsstelle durchgeführt. Im Anschluss werden gerne auch allgemeine Fragen zum Studium mit Kind beantwortet.



Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Dipl.-Soz. Päd. Sonja Simnacher vom Studentenwerk München

Betreuung gesucht! – Kitas und Betreuungsmöglichkeiten für Kinder von studierenden Eltern

Informationsveranstaltung

Dipl.-Soz. Päd. Sonja Simnacher vom Studentenwerk München informiert Sie über die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder von studierenden Eltern in München. Auf Wunsch können auch Themen wie die Kostenübernahme für Kinderbetreuung, das Bildungspaket und bei Bedarf der Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz besprochen werden. Während der Veranstaltung steht Ihnen auch ein/e BeraterIn der Beratungsstelle „Studieren mit Kind“ der LMU für evtl. Fragen zur Beurlaubung und Studienorganisation zur Verfügung.

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
siehe Website

Wo
Zentrale
Studienberatung
Ludwigstr. 27
Raum G212

Anmeldung
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12





Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

*Mitarbeiterin der Schwangerenberatungsstelle Frauen beraten e.V.
München*

Wie finanziere ich mein Studium mit Kindern?

Informationsveranstaltung

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/1
Tel.: 2180-3124

Wann
siehe Website

Wo
Zentrale
Studienberatung
Ludwigstr. 27
Raum G212

Anmeldung
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12

Im Rahmen der Informationsveranstaltung informiert eine Mitarbeiterin der Schwangerenberatungsstelle Frauen beraten e.V. München über die Finanzierungsmöglichkeiten für Studierende während der Schwangerschaft und mit Kindern bis zu drei Jahren. Dabei werden die gesetzlichen Ansprüche, wie z. B. das Mutterschaftsgeld, Elterngeld und Landeserziehungsgeld genauer erläutert. Bei Bedarf werden auch Fragen zum Sorgerecht, Unterhalt und zur Vaterschaftsanerkennung beantwortet.



Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

*Ansprechpartnerinnen der Münchner Hochschulen und des
Studentenwerks München*

Familiencafé der Münchner Hochschulen

Offener Treff

Haben Sie Lust bei einem gemeinsamen Treffen Studierende mit Kindern, schwangere Studentinnen sowie werdende Väter anderer Hochschulen kennenzulernen? Gemeinsam mit dem Studentenwerk München, der Technischen Universität München und der Hochschule München organisieren wir ein Familiencafé für studierende Eltern aller Münchner Hochschulen.

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/1
Tel.: 2180-3124

Wann
siehe Website

Wo
siehe Website

Anmeldung
siehe Website

Sprechstunde
Mo–Mi, je 9–12





Universitätsfrauenbeauftragte

Universitätsfrauenbeauftragte

Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Büro: Schellingstr. 10, 80799 München

Telefon: 2180-3644, Fax: 2180-3766

E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Sprechstunde: Do 10–12 Uhr (nur nach telefonischer Vereinbarung)

Büroöffnungszeiten: Mo–Fr je 9–12 Uhr

Aufgaben:

Beratung für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen, Ansprechpartnerin in Gleichstellungsfragen für Fakultäten, die Hochschulleitung, Presse und Öffentlichkeit, Mitarbeit in allen zentralen Universitätsgremien und Senatsausschüssen der LMU, Konzeption und Organisation von Weiterbildungsprogrammen und Tagungen, finanzielle Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen (Bayerische Gleichstellungsförderung, Gleichstellungsprämie der LMU), Mitwirkung in Genderforschungsprojekten und bei der Entwicklung von Gender-Lehrprojekten, Ansprechpartnerin bei sexueller Belästigung, Information und Beratung zu Vereinbarkeitsfragen.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Andrea Böttcher, M. A.: Website (LMU und LaKoF), Frauenkonferenz, LMU-EXTRA, Gender & Diversity in der Lehre, Weiterbildung.

Sandra Kolb, M. A.: Haushalt, Nachwuchsförderung (Bayerische Gleichstellungsförderung), Mittel für Gleichstellung in Forschung und Lehre.

Dr. Carmen Preißinger: Frauenkonferenz, LaKoF, Redaktion Frauenstudien / Gender Studies, Projektarbeit.

Sally Oey, M.A.: LMU-PLUS, TandemPlus.

Ständige Vertreterin:

Prof. Dr. Irene Götz: Fak.12: Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie; Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-3328; E-Mail: i.goetz@vkde.fak12.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Prof. Dr. Bettina Reichenbacher: Fak. 20: Department für Geo- und Umweltwissenschaften/Paläontologie & Geobiologie; Richard-Wagner-Str. 10; Tel.: 2180-6603; E-Mail: b.reichenbacher@lrz.uni-muenchen.de



Adressen
Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Fakultätsfrauenbeauftragte

1. Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Isabelle Mandrella: Professur für Christliche Philosophie und philosophische Grundfragen der Theologie, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2468; E-Mail: isabelle.mandrella@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Maria Lang: Neutestamentliche Exegese, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3258; E-Mail: Maria.Lang@kaththeol.uni-muenchen.de

Andrea Michl: Klaus-Mörsdorf-Studium für Kanonistik, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-6768; E-Mail: andrea.michl@kaththeol.uni-muenchen.de

2. Evangelisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati: Interfakultärer Studiengang Religionswissenschaft, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-6064; E-Mail: pezzoli@lmu.de

Stellvertreterin:

Annette Haußmann: Abteilung für praktische Theologie, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2864; E-Mail: Annette.Haussmann@evtheol.uni-muenchen.de

3. Juristische Fakultät

Prof. Dr. Beate Gsell: LS für Bürgerliches Recht, Zivilverfahrensrecht, Europäisches Privat- und Verfahrensrecht, Prof.-Huber-Platz 2, Tel.: 2180-2794; E-Mail: beate.gsell@jura.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Bernadette Chaussade-Klein: LS für Deutsches, Europäisches und Internationales Strafrecht und Strafprozessrecht sowie Wirtschaftsrecht, Veterinärstr. 5, Tel.: 2180-6367; E-Mail: Bernadette.Chaussade-Klein@jura.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Ann-Katrin Kaufhold: LS für Staats- und Verwaltungsrecht, Prof.-Huber-Platz 2, Tel.: 2180-3184; E-Mail: ann-katrin.kaufhold@jura.uni-muenchen.de

4. Fakultät für Betriebswirtschaft

Désirée-Jessica Pély: Institut für Kapitalmärkte und Finanzwirtschaft, Schackstraße 4, Tel.: 2180-6175; E-Mail: pely@bwl.lmu.de

Stellvertreterinnen:

Daniela Datzler: Institute for Leadership and Organization (ILO), Ludwigstraße 28, Tel.: 2180-9538; E-Mail: datzler@bwl.lmu.de

Susann Sturm: Institut für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Ludwigstraße 28, Tel.: 2180-2899; E-Mail: sturm@bwl.lmu.de

5. Volkswirtschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Derya Uysal: Ökonometrie, Ludwigstraße 33, Tel.: 2180-2224; E-Mail: derya.uysal@econ.lmu.de

Ständige Vertreterin:

Marie Lechler: Seminar für Bevölkerungsökonomik, Schackstr. 4, Tel.: 2180-5785; E-Mail: Marie.Lechler@econ.lmu.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Silke Englmaier: Geschäftsführung des Instituts für Volkswirtschaftslehre, Schackstr. 4, Tel.: 2180-2218; E-Mail: silke.englmaier@econ.lmu.de

Daniela Miehl: Munich Graduate School of Economics, Ludwigstr. 28, Tel.: 2180-3429; E-Mail: daniela.miehl@econ.lmu.de





Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Sarah Weise: Economics Exchange Office, Schackstr. 4, Tel.: 2180-6902; E-Mail: Sarah.Weise@econ.lmu.de

7. Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Orsolya Genzel-Borovieczeni: Perinatalzentrum Innenstadt, Maistr. 11, Tel.: 4400-54535; E-Mail: genzel@med.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

PD Dr. Kathrin Giehl: Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie, Frauenlobstr. 9-11, Tel.: 4400-56391; E-Mail: kathrin.giehl@med.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Maria Delius: Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Marchioninstr. 15; Tel.: 4400-0; E-Mail: Maria.Delius@med.uni-muenchen.de

Dr. Mirjam Geibel: Institut für Medizinische Psychologie; Goethestr. 31; Tel.: 2180-75649; E-Mail: Mirjam.Geibel@med.uni-muenchen.de

Dr. Susanne Herber-Jonat: Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe; Marchioninstr. 15; Tel.: 4400-0; E-Mail: susanne.herber-jonat@med.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Anne Krug: Institute for Immunology, Grosshaderner Str. 9, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-75646; E-Mail: anne.krug@med.uni-muenchen.de

Dr. Carolin Melcher: Orthopädische Klinik und Poliklinik, Marchioninstr. 15; Tel.: 2180-73790; E-Mail: Carolin.Melcher@med.uni-muenchen.de

8. Tierärztliche Fakultät

Prof. Dr. Ellen Kienzle: LS für Tierernährung und Diätetik, Schönleutnerstraße 8, 85764 Oberschleißheim, Tel.: 2180-78700; E-Mail: Kienzle@tiph.vetmed.uni-muenchen.de

Ständige Stellvertreterin

PD Dr. Monika Rinder: Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Zierfische, E-Mail: Monika.Rinder@vogelklinik.vetmed.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

PD Dr. Shana Bergmann: LS für Tierschutz, Verhaltenskunde, Tierhygiene und Tierhaltung, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-78303; E-Mail: s.bergmann@tierhyg.vetmed.uni-muenchen.de

PD Dr. Veronika Goebel: Institut für Paläoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin, Kaulbachstr. 37, Tel.: 2180-2285; E-Mail: veronika.goebel@palaeo.vetmed.uni-muenchen.de

Prof. Dr. med. vet. Katrin Hartmann: Medizinische Kleintierklinik, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-2651; E-Mail: Vorstandsassistenz@medizinische-kleintierklinik.de

Prof. Dr. Gabriela Knubben-Schweizer: Innere Medizin und Chirurgie der Wiederkäuer, Sonnenstr. 16, 85764 Oberschleißheim, Tel.: 2180-78850; E-Mail: G.Knubben@lmu.de

Dr. med. vet. Susanne Zöls: Klinik für Schweine, Sonnenstrasse 16, 85764 Oberschleißheim, Tel.: 2180-78904; E-Mail: s.zoels@lmu.de

9. Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Prof. Dr. Julia Herzberg: Historisches Seminar der LMU – Geschichte Ost- und Südosteuropas, Schellingstraße 12; Tel.: 2180-5442; E-Mail: Julia.Herzberg@lrz.uni-muenchen.de



Adressen
Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Stellvertreterinnen und Stellvertreter:

Prof. Dr. Marc Hengerer: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-5560; E-Mail: Mark.Hengerer@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Nic Leonhardt: Institut für Theaterwissenschaft, Georgenstr. 11; Tel.: 2180-5941; E-Mail: n.leonhardt@lmu.de

Dr. Denise Reitzenstein: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-2385; E-Mail: Denise.Reitzenstein@lrz.uni-muenchen.de

10. Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Dr. Rotraud Hansberger: LS Philosophie VI, Leopoldstr. 11b, Tel.: 2180-72155; E-Mail: hansberger@lrz.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

Dr. Katharina Wilkens: LS für Religionswissenschaft, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2168; E-Mail: katharina.wilkens@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Christine Bratu: LS Philosophie IV, Ludwigstr. 31 RG, Tel.: 2180-6186; E-Mail: christine.bratu@lrz.uni-muenchen.de

Dr. des. Annika von Lüpke: LS Philosophie III, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-72165; E-Mail: VonLuepke@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Anna Wehofsits: Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft, Schellingstr. 10, Tel.: 2180-9590; E-Mail: a.wehofsits@lmu.de



11. Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Dr. Barbara Lindemann: Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5591; E-Mail: lindemann@lmu.de

Stellvertreterinnen

Dr. Petra Barchfeld: LS für Allgemeine Psychologie II, Leopoldstraße 13; Tel.: 2180-5163; E-Mail: barchfeld@psy.lmu.de

Dr. Elena Gaertner: LS für Allgemeine Pädagogik, Erziehungs- und Sozialisationsforschung, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-6300; E-Mail: elena.gaertner@edu.lmu.de

Dr. Karolin Ullrich: LS Pädagogik bei geistiger Behinderung und Pädagogik bei Verhaltensstörung, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5114; E-Mail: karolin.gruber@edu.lmu.de

Dr. Vanessa Büchner: LS Allgemeine Psychologie II, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-6376; E-Mail: vanessa.buechner@psy.lmu.de

12. Fakultät für Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Julia Budka: Institut für Ägyptologie und Koptologie, Katharina-von-Bora-Str. 10, Tel.: 289-27543; E-Mail: Julia.Budka@lmu.de

Ständige Vertreterin:

Prof. Dr. Adelheid Otto: Institut für Vorderasiatische Archäologie, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-5491; E-Mail: aotto@lmu.de

Stellvertreterinnen:

PD Dr. Anne Löhnert: Institut für Assyriologie und Hethitologie, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-5676; E-Mail: a.loehnert@lmu.de

Dr. Caroline von Nicolai: Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-5547; E-Mail: C.v.Nicolai@vfpa.fak12.uni-muenchen.de





Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

13/14. Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Dr. Felicitas Kleber: Institut für Phonetik und Sprachverarbeitung, Schellingstr. 3/II (VG), Tel.: 2180-2454; E-Mail: kleber@phonetik.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

Dr. Angela Oster: Italienische Philologie, Schellingstr. 3, Tel.: 2180-3594; E-Mail: angela.oster@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Maha El Hissy: Institut für Deutsche Philologie, Schellingstr. 3 RG, Tel.: 2180-6620; E-Mail: maha.elhissy@lmu.de

Dr. Christine Elsweiler: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 3 RG; Tel.: 2180-3387; E-Mail: christine.elsweiler@lmu.de

Dr. Franziska Günther: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 3 RG, Tel.: 2180-3933; E-Mail: Franziska.Guether@anglistik.uni-muenchen.de

Dr. Anne-Katharina Harr: Institut für Deutsch als Fremdsprache, Ludwigstr. 27, Tel.: 2180-2209; E-Mail: anne-katharina.harr@lmu.de

Dr. Fabienne Imlinger: Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Schellingstr. 3 RG, Tel.: 2180-3008; E-Mail: fabienne.imlinger@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Daniella Jancsó: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 3 RG, Tel.: 2180-3382; E-Mail: Daniella.Jancso@anglistik.uni-muenchen.de

Dr. Katharina Pink: Institut für Englische Philologie, Schellingstr. 10 VG, Tel.: 2180-2805; E-Mail: katharina.pink@anglistik.uni-muenchen.de

Dr. Eva Reinisch: Institut für Phonetik und Sprachverarbeitung, Schellingstr. 3 VG, Tel.: 2180-5752; E-Mail: evarei@phonetik.uni-muenchen.de

Dr. Carolin Struwe-Rohr: Institut für Deutsche Philologie, Schellingstr. 3 RG, Tel.: 2180-2381; E-Mail: Carolin.Struwe@germanistik.uni-muenchen.de

15. Sozialwissenschaftliche Fakultät

Nina Guérin, M.A.: Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft, Lehrstuhl für Internationale Beziehungen, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9084; E-Mail: nina.guerin@gsi.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen und Stellvertreter:

Dr. Laura Hanemann: Institut für Soziologie, Konradstr. 6, Tel.: 2180-6958; E-Mail: laura.hanemann@soziologie.uni-muenchen.de

Ingrid Mauerer, M.A.: Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft, LS für Empirische Politikforschung und Policy Analysis, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9094; E-Mail: Ingrid.Mauerer@gsi.uni-muenchen.de

Angela Nienierza, M.A.: Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9435; E-Mail: angela.nienierza@ifkw.lmu.de

Dr. Ronny Patz: Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9045; E-Mail: ronny.patz@gsi.lmu.de

Dr. Christina Peter: Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9431; E-Mail: christina.peter@ifkw.lmu.de

Tanja Robnik: Institut für Soziologie, Konradstr. 6, Tel.: 2180-5606; E-mail: tanja.robnik@soziologie.uni-muenchen.de

16. Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik

Prof. Dr. Caroline Friedel: Institut für Informatik, Amalienstr. 17, Tel.: 2180-4056; E-Mail: caroline.friedel@bio.ifi.lmu.de



Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Stellvertreterinnen:

Verena Bauer: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-6407; E-Mail: verena.bauer@stat.uni-muenchen.de

Malin Eiband: Institut für Informatik, Amalienstr. 17, Tel.: 2180-4655; E-Mail: malin.eiband@ifi.lmu.de

Eva Endres: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-3925; E-Mail: eva.endres@stat.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Sonja Greven: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-3803; E-Mail: sonja.greven@stat.uni-muenchen.de

Vera Hartenstein: Mathematisches Institut, Theresienstr. 39, Tel.: 2180-4620; E-Mail: vera.hartenstein@math.lmu.de

Sarah Ottinger: Mathematisches Institut, Theresienstr. 39, Tel.: 2180-4566; E-Mail: sarah.ottinger@math.lmu.de

Julia Plass: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-6254; E-Mail: Julia.Plass@stat.uni-muenchen.de

17. Fakultät für Physik

Dr. Jeanette Lorenz: Elementary Particle Physics, Am Coulombwall 1, 85748 Garching, Tel.: 2891-4147; E-Mail: Jeanette.Lorenz@physik.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Kerstin Paech: Universitäts-Sternwarte München, Scheinerstr. 1, Tel.: 2180-5895; E-Mail: paech@usm.lmu.de

Amelie Heuer-Jungemann: Soft Condensed Matter Group, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2036; E-Mail: A.HeuerJungemann@physik.uni-muenchen.de

18. Fakultät für Chemie und Pharmazie

Prof. Dr. Regina de Vivie-Riedle: Department Chemie, Butenandtstr. 5–13, Tel.: 2180-77133; E-Mail: Regina.de_Vivie@cup.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Birgitta Beatrix: Department Biochemie, Feodor-Lynen-Strasse 25, Tel.: 2180-76902; E-Mail: beatrix@genzentrum.lmu.de

Dr. Sandra Hemmers: Department Chemie, Butenandtstr. 5–13, Tel.: 2180-77297; E-Mail: sandra.hemmers@cup.uni-muenchen.de

Dr. Kristina Hock: Department Chemie, Butenandtstr. 5–13, Tel.: 2180-77401; E-Mail: Kristina.hock@lmu.de

19. Fakultät für Biologie

Prof. Dr. Birgit Neuhaus: Didaktik der Biologie, Winzererstr. 45, Tel.: 2180-6490; E-Mail: didaktik.biologie@lrz.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

PD Dr. Cordelia Bolle: Biozentrum Botanik, Großhaderner Str. 2–4, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74698; E-Mail: c.bolle@bio.lmu.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Noémie Becker: Evolutionary Biology, Biozentrum Martinsried, Großhaderner Straße 2–4, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74179; E-Mail: nbecker@bio.lmu.de

PD Dr. Bettina Bölter: Pflanzenwissenschaften, Dept. Biologie I – Botanik Biozentrum Großhaderner Str. 2-4, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74759; E-Mail: boelter@lrz.uni-muenchen.de



Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU

Prof. Dr. Angelika Böttger: Department Biologie II Zell- und Entwicklungsbiologie, Großhaderner Str. 2–4, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74279; E-Mail: boettger@zi.biologie.uni-muenchen.de

Dr. Sonja Grath: Biozentrum Martinsried, Großhaderner Str. 2–4, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74110; E-Mail: grath@bio.lmu.de

Dr. Katharina M. Jörger: Department Biology II, Großhaderner Str. 2, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74293; E-Mail: joerger@bio.lmu.de

PD Dr. Tatjana Kleine: Pflanzenwissenschaften, Dept. Biologie I – Botanik Großhaderner Str. 2–4, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74554, E-Mail: tatjana.kleine@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Macarena Marín: Institute of Genetics, Grosshaderner Str. 2–4, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74709; E-Mail: macarena.marin@biologie.uni-muenchen.de

PD Dr. Conny Kopp-Scheinflug: Neurobiologie, Großhaderner Str. 2–4, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74310; E-Mail: cks@bio.lmu.de

PD Dr. Serena Schwenkert: Department Biologie I – Botanik, Großhaderner Str. 2–4, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74760; E-Mail: serena.schwenkert@lmu.de

20. Fakultät für Geowissenschaften

Dr. Roswitha Stolz: LS für Geographie und geographische Fernerkundung, Luisenstr. 37, Tel.: 2180-6680; E-Mail: r.stolz@lmu.de

Stellvertreterin:

Dr. Bettina Scheu: Experimentelle Vulkanologie, Theresienstr. 41, Tel.: 2180-4259; E-Mail: b.scheu@lmu.de

Gäste:

N.N.: Gleichstellungsbeauftragte der LMU, Tel.: 2180-1483; E-Mail: gleichstellung@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Hildegard Adam: Zentrale Studienberatung „Studieren mit Kind“, Tel.: 2180-3124, E-Mail: studierenmitkind@lmu.de

Studentische Vertreterinnen für die Konferenz der Frauenbeauftragten

Kontakt: konf-frauen@stuve.uni-muenchen.de

<https://www.stuve.uni-muenchen.de/stuve/gremien/frauenkonferenz/index.html>



Adressen Beratungsstellen der LMU

Konfliktbeauftragte für Studierende

Prof. Dr. Stephan Lessenich: Institut für Soziologie (Fakultät 15), Konradstr. 6, Raum 205, Tel.: 2180-5947

E-Mail: stephan.lessenich@soziologie.uni-muenchen.de

Vertreterin:

Dr. Katharina Kugler: Department Psychologie (Fakultät 11), Lehrstuhl Wirtschafts- und Organisationspsychologie, Leopoldstraße 13, Raum 3115, Tel.: 2180-5239; E-Mail: katharina.kugler@psy.lmu.de

Konfliktbeauftragte für das wissenschaftliche Personal

Prof. Dr. Dieter Frey: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5181;

E-Mail: Dieter.Frey@psy.lmu.de

Prof. Dr. Frank Fischer: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5146;

E-Mail: frank.fischer@psy.lmu.de

PD Dr. Stefan Zahler: Fakultät 18, Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77196;

E-Mail: stefan.zahler@cup.uni-muenchen.de

Beratungsstelle „Sexuelle Belästigung, Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen und Männer“ des Studentenwerks München

Dipl.-Psych. Maria-Magdalena Bauer, Dipl.-Psych. Ingeborg Rubner: in den Räumen der Psychosozialen und Psychotherapeutischen Beratungsstelle im Beratungszentrum im Olympischen Dorf, Helene-Mayer-Ring 9, Tel.: 357135-40; E-Mail: psycho-beratung@stwm.de

Sprechzeiten: Anmeldezeiten für telefonische oder persönliche Beratung Mo–Fr: 9–12 Uhr, Erreichbarkeit außerhalb dieser Zeiten per E-Mail. Es besteht die Möglichkeit, eine Nachricht mit Rückrufbitte auf dem Anrufbeantworter zu hinterlassen. Bitte dabei unbedingt die Rückrufnummer angeben.

Beratungsstelle des Betriebsärztlichen Dienstes für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LMU

Ellen von Rebeur-Paschwitz: Goethestr. 31; Tel.: 2180-73913;

E-Mail: Ellen.RebeurPaschwitz@med.uni-muenchen.de

Gleichstellungsreferat der Studierendenvertretung

N.N.: Leopoldstr. 15, E-Mail: gleichstellung@stuve.uni-muenchen.de

Sprechstunden siehe Website

ZHS Zentraler Hochschulsport München

Selbstverteidigungskurse: Es werden einfache, aber effektive Verteidigungstechniken für die wichtigsten Situationen geübt, die speziell auf Frauen ausgerichtet sind. Rollenspiele, die im Zusammenhang mit der Selbstverteidigung stehen, ergänzen die technisch-taktische Schulung. Besonders im Vordergrund steht das Selbstbehauptungstraining.

Die Kurse selbst sind für Studierende kostenfrei, es ist lediglich erforderlich, am Semesterbeginn eine Marke für den Hochschulsport zu erwerben.

Nähere Informationen unter: https://www.buchung.zhs-muenchen.de/angebote/aktueller_zeitraum_0/index.html





Beratungsstellen
außerhalb der LMU

Ansprechpartnerin des Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst für die Förderung der Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft

MRin Dr. Astrid Krüger, Tel.: 2186-2034,
E-Mail: Astrid.Krüger@stmwfk.bayern.de

Gleichstellungsstelle für Frauen der LH München

Marienplatz 8, 80331 München, Tel.: 233-92468; E-Mail: gst@muenchen.de

Frauenakademie München e.V. (FAM)

Baaderstr. 3, 80469 München, Tel.: 7211881;
E-Mail: info@frauenakademie.de; Internet: www.frauenakademie.de

Lillemor's Frauenbuchladen und Galerie

Barerstr. 70, 80799 München, Tel.: 2721205;
E-Mail: lillemors@Frauenliteratur.de; Internet: www.frauenliteratur.de

Frauenstudien München e.V.

Postfach 81 03 12, 81903 München, Tel.: 44373690,
E-Mail: info@frauenstudien-muenchen.de

Verein für Fraueninteressen e.V.

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 2904463,
E-Mail: Verein@Fraueninteressen.de; Internet: www.fraueninteressen.de

Stadtbund Münchner Frauenverbände

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 2904463;
E-Mail: Buero@frauenverbaende.de; Internet: www.frauenverbaende.de

Deutscher Akademikerinnenbund e.V.

Sigmaringer Str. 1, 10713 Berlin, Tel.: 030/3101 6441; E-mail: info@dab-ev.org; Bürozeiten: Mo–Fr 9–14 Uhr

Frauen-Computer-Schule AG

Hanauerstr. 30, 80992 München, Tel.: 1675589; E-Mail: info@fcs-m.de

Frauengesundheitszentrum

Grimmstr. 1, 80336 München, Tel.: 1291195;
E-Mail: fgz@fgz-muc.de, www.fgz-muc.de

Münchner Notfallambulanz für weibliche Gewaltopfer am Institut für Rechtsmedizin der LMU

Nußbaumstr. 26, Tel.: 2180-73011, Vorherige telefonische Kontaktaufnahme zur Terminvereinbarung notwendig! E-Mail: gewaltopferambulanz@med.uni-muenchen.de

Frauennotruf München

Beratungs- und Krisentelefon Mo–Fr: 10–23 Uhr, Sa/So: 18–2 Uhr,
Tel.: 763737; E-Mail: info@frauennotrufmuenchen.de

Frauentherapiezentrum (FTZ)

Güllstr. 3, 80336 München, Tel.: 747370-0; E-Mail: info@ftz-muenchen.de,
Internet: www.ftz-muenchen.de

violentia

Neue Beratungsstelle des FTZ: violentia Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben, Implerstr. 38, 81371 München, Tel.: 520317-44,
E-Mail: violentia.beratungsstelle@ftz-muenchen.de

KOFRA

Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 2010450;
E-Mail: kofra-muenchen@mnet-online.de, Internet: www.kofra.de

Opferschutzkommissariat der Polizei

Beratung und Hinweise auf weitere Hilfsangebote (auch anonym!)
Tel: 089/2910-4444 (Mo-Do 8–11 h und 13–15 h; Fr 8–11 h)



Hinweis für Studentinnen

Hinweis für Studentinnen zum neuen Mutterschutzgesetz!

Seit 1. Januar 2018 ist das neue Mutterschutzgesetz in Kraft. Der gesetzliche Schutz für schwangere und stillende Mütter erstreckt sich nun auch auf Studentinnen. Danach sind etwaige Nachteile aufgrund von Schwangerschaft, Entbindung oder Stillzeiten möglichst zu vermeiden oder auszugleichen. Auch wenn bisher an unserer Universität meist schon redlich versucht wurde, Lösungen zugunsten der schwangeren Studentin zu finden, so ist das Gesetz nun mehr als nur eine Good-will-Sache. Verschiedene Abteilungen der LMU sind zur Zeit daran entsprechendes Informationsmaterial zu erarbeiten. Bei Fragen können wie bisher auch das Studiendekanat, die Beratungsstelle Studieren mit Kind oder die Frauenbeauftragten angegangen werden.



